Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, al. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang — Mittwoch, den 18. Juni 1930 — Nr. 138

Ein neuer Grenz-Zwischenfall.

Rauscher überreicht abermals eine Protestnote.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet:

Am Freitag, dem 13. Juni d. Js., abends gegen ½7 Uhr, hat sich an der deutsch-polnischen Grenze bei Kanitzken (Kreis Marienwerder) ein neuer Grenzzwischenfall ereignet. Die Ehefrau des deutschen Reichsangehörigen Schachtmeisters Szuchaschewski, die mit einem ordnungsmäßigen Wirtschaftsausweis versehen war, begab sich in Begleitung einer Verwandten über die deutsch-polnische Grenze auf das von ihrem Ehemann gepachtete Außendeichland, das auf polnischem Gebiet liegt, um, wie üblich, ihre dort weidenden Kühe zu melken. Sie wurde dabei von einem polnischen Grenzposten angehalten und nach ihrem Ausweis gefragt. Obwohl sie den Ausweis vorzeigte, erklärte der Beamte, sie verhaften zu müssen. Er lud dabei sein Gewehr, pflanzte das Bajonett auf und versuchte, Frau S. mit Gewalt nach der Weichsel zu schleppen, wobei sie zu Boden fiel. Auf das von den beiden Frauen erhobene Hilfegeschrei eilte der Ehemann der Frau S. aus seinem einige hundert Meter entfernt liegenden Hause auf den auf deutschem Boden gelegenen Deich und feuerte, um seiner Frau beizustehen, einige Schreckschüsse aus einer alten Schrotflinte, die er in der Erregung ergriff, in Richtung nach der Weichsel in die Luft. Der Grenzbeamte ließ darauf von den beiden Frauen ab, die über die Grenze nach Hause zurückflüchteten.

Der deutsche Gesandte in Warschau ist beauftragt worden, wegen des Verhaltens des polnischen Grenzsoldaten gegenüber wehrlosen Frauen unverzüglich Vorstellungen bei der polnischen Regierung zu erheben.

Der Ueberfall auf die Lodzer Bank.

Warschau, 17. Juni.

Der Ueberfall auf die Handelsbank in Lodz ist ziemlich unklar. Jedenfalls ist es ein merkwürdiger Zufall, daß nicht nur der Kassierer Przedpelski in das Bankgebäude kam; einer der Beamten namens Jung soll mit den sechs Banditen gemeinsame Sache gemacht haben. Die drei Eingeschlossenen wurden endlich aus ihrer Zwangslange befreit; sie waren recht erschöpft, ohne aber Schaden an ihrer Gesundheit genommen zu haben. Was nun geraubt worden ist, scheint nicht recht klar zu sein. Uebereinstimmung herrscht darüber, daß 1700 Dollar entwendet worden sind. Ueber die Höhe der aus dem Kassengewölbe entwendeten Summen gehen die Ansichten auseinander. Nach den Mitteilungen der einen Seite sollen es nur 70 000, nach anderen Versionen mehrere hunderttausend Zloty gewesen sein. Diese Verluste sind durch Versicherungen gedeckt. Die Untersuchung arbeitet recht eifrig, aber irgend welche Mitteilungen sind bisher nicht gemacht worden.

Baltische Wirtschaftskonferenz.

Kowno, 17. Juni. (R.) Die baltische Wirtschaftskonferenz wurde gestern in der litauischen Hauptstadt eröffnet unter Beteiligung von 17 Vertretern Estlands, Lettlands und Litauens. Der Präsident der litauischen Handelskammer bezeichnet als den Leitgedanken der Konferenz die Anbahnung einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Estland Lettland und Litauen. Allerdings werde man auf diesem Gebiete nicht so rasch vorwärts kommen. Auch die beschlossene Zollunion lasse sich heute noch nicht verwirklichen. Doch werde man mit der Zeit auch hier zu einem Ergebnis kommen.

Kundgebungen in Prag.

Vor der polnischen Gesandtschaft

Aus Prag wird gemeldet: Am Sonnabend wurde von acht Personen vor der polnischen Gesandtschaft in Prag eine Kundgebung veranstaltet, wobei Steine in die Fenster der Gesandtschaft geschleudert wurden.

Beim Erscheinen der Polizei ergriffen die Demonstranten die Flucht, jedoch konnte einer festgenommen und als der Student an der Technischen Hochschule, Zoltan Schönherz aus Kaschau, festgestellt werden.

Vom internationalen Gerichtshof.

Haag, 17. Juni. (R.) Der ständige internationale Gerichtshof im Haag trat gestern zu seiner 18. ordentlichen Tagung zusammen. Die erste öffentliche Sitzung wird heute nachmittag eröffnet werden. Der Gerichtshof wird sich mit einem griechisch-bulgarischen Streitfall beschäftigen.

Spannung mit Litauen.

Die polenfeindlichen Kundgebungen. — Natürlich sind wieder die Deutschen schuld. — Einige richtigstellende Worte.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 17. Juni.

In den Beziehungen zwischen Polen und Litauen ist in den letzten Tagen eine ziemlich starke Spannung eingetreten. Die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska“** führt in recht naiver Weise den Grund dieser Spannung darauf zurück, daß von deutscher Seite die Wirtschaftszölle eine Verbitterung Litauens geschaffen hätten, und daß man diese Verbitterung auf Polen ablenke. Ganz so liegen die Verhältnisse nun doch nicht. **Die neue Spannung zwischen Polen und Litauen ist dadurch hervorgerufen worden, daß am 23. Mai in Kowno eine große Kundgebung gegen die Polen stattgefunden hat.** Bei dieser Kundgebung wurden im polnischen Gymnasium sowie im Gebäude der polnischen Gesellschaft „Pochodnia“ einige Demolierungen vorgenommen. Die Polizei war vergeblich telephonisch um Hilfe angerufen worden; sie kam erst, als alles vorüber war. Die Polen wurden angegriffen und mißhandelt, andere hat man beschimpft, und es ist ein ungemütlicher Zustand für die Polen in Litauen entstanden.

Die Kundgebung vom 23. Mai aber ist wiederum die Folge eines Zusammenstoßes zwischen einer polnischen Grenzpatrouille und litauischer Jugend in der Gegend von Orany. Die Zusammenhänge dieses Zusammenstoßes sind bisher noch nicht ganz aufgeklärt worden. Polnische Blätter in Wilna sagen, wie der **„Robotnik“** dies wiedergibt, daß der Kommandant der polnischen Patrouille nicht ohne starke Schuld bei diesem Zwischenfall gewesen sei. Selbstverständlich gebe auch dies den Litauern in keiner Weise das Recht, derart brutal gegen die Polen vorzugehen. Man erinnert sich nun in Polen mit großer Bitterkeit all dessen, was die Polen in Litauen zu ertragen haben.

Wie der **„Kurjer Por.“** zum Beispiel schreibt, sind ungefähr 200 000 Polen in Litauen entschädigungslos enteignet worden, wodurch angeblich ein Vermögen von 100 Millionen Dollar verloren ging. Dann hat man die polnischen Schulen unterdrückt, und während vor sechs Jahren noch über 100 polnische Privatschulen in Litauen bestanden, sind es heute kaum mehr als 10 bis 15. Man hat Polen in ihren Kirchen überfallen und ihnen verbieten wollen, polnisch zu beten und polnische Kirchenlieder zu singen. So scheint sich in letzter Zeit das Leben der Polen in Litauen in nicht sehr angenehmer Weise entwickelt zu haben. Heute findet nun in Warschau eine große Protestversammlung statt, bei der der bekannte Journalist und Abgeordnete Prof. Stroński sowie der Vorsitzende der Wyzwolenie, Róg, und Senator Prof. Kaminiecki sprechen werden.

Der Senat einberufen.

Warschau, 17. Juni.

Der Senat ist für morgen, 4 Uhr nachmittags einberufen worden. Am Vormittag werden vier Kommissionen tagen, und zwar die Rechts-, Wirtschafts-, Unterrichts- und die Finanzkommission. In diesen Sitzungen wird die Tagesordnung der Eröffnungssitzung des Senats vorbereitet werden. Auf dieser Tagesordnung steht zunächst die Wahl eines Vizemarschalls, der Abschluß der Gesetzesvorlage über den Schutz der Kleinpächter, ferner die Ratifizierung des Zusatzvertrages zum Handelsabkommen mit der Tschechoslowakei, die schon lange auf sich warten läßt, und die Ratifizierung des Valorisationsvertrages mit Deutschland, der schon 1928 abgeschlossen worden ist, sowie eine Anzahl kleinerer Angelegenheiten. Man nimmt an, daß der Senat nur einige Tage Zeit haben werde, um zu beraten. Am 22. Juni läuft nämlich die einmonatige Pause für den Sejm ab, und Marschall Daszyński ist von seinem Erholungsurlaub aus Kazimierz gestern bereits nach Warschau zurückgekehrt, um die Eröffnungszeremonien vorzunehmen. Man glaubt, daß die Geschehnisse folgenden Verlauf nehmen werden: **Nach Eröffnung des Sejm wird Marschall Pilsudski den Senat schließen lassen, alsdann ist der Sejm nicht in der Lage, Sitzungen abhalten zu können, da seine Arbeit ohne Senat doch wertlos ist. Dies gibt den Anlaß, auch den Sejm zu schließen und beide Kammern bis zum Herbst zu vertagen. Was inzwischen vor sich gehen wird, weiß man nicht; jedenfalls herrscht Unklarheit darüber, ob die Regierung die Auflösung des Parlaments vornehmen und Neuwahlen ausschreiben lassen wird oder nicht.**

Aufruf zum eucharistischen Kongreß.

Kardinal Hlond an Polen.

Anläßlich des ersten Eucharistischen Landeskongresses in Posen erläßt der Primas Dr. Hlond folgenden Aufruf:

„Schon in einigen Tagen werden die farbenfreudigen Fronleichnamsprozessionen durch unsere Lande ziehen. Mein Wunsch ist es, daß sie diesmal inniger sind als sonst, und andachtsvoller, daß sie eine Vorfeier des ersten Eucharistischen Landeskongresses bilden, dem sie Erfolg und Wirksamkeit erbeten sollen.

Denn dieser Kongreß soll nicht nur eine nationale Bekennung des Glaubens sein, nicht nur Weihrauchnebel unserer Huldgebete um die Monstranz und eine Lobeshymne, die dem Eucharistischen Christus von dem ganzen Lande gesungen wird, sondern vor allen Dingen eine Vertiefung unseres religiösen Lebens und die Hinführung des einzelnen, der Organisationen und des Volkes zur Quelle des übernatürlichen Lebens, zur Fülle des Christentums und der göttlichen Geheimnisse des Aposteltums. Der Kongreß soll uns um die Eucharistie sammeln als Vorbedingung, Ansage und Anfang der aktiven und erlösenden Wirklichkeit, zu der wir endlich von Feiern, Parolen und Programmen übergehen müssen.

Das Vollzugskomitee hat viel Mühe und Hingabe in die Organisation des Kongresses gelegt und eine große Veranstaltung vorbereitet, die unseres Glaubens würdig ist. Das wird zweifellos ein entsprechendes Echo im ganzen Lande finden.

Sie sollen herbeiströmen, die zahlreichen Wallfahrten aus allen Gegenden des Landes und dem Auslande. Die Eucharistischen Pilger sollen die Posener Kirchen, die Haupt- und Sektionsversammlungen füllen. — Christus soll in der Hostie, in Anbetungen am Tage und in der Nacht gefeiert werden; sie sollen ihn täglich in der Hl. Kommunion anrufen und mit dem päpstlichen Legaten und dem Vertreter der Majestät der Republik, mit Regierung und Geistlichkeit im Triumph durch die alten Straßen Posens führen. So sollen sie ihn im Geiste und Herzen durch jedes polnische Dorf, durch unsere Städte und Vorstädte, durch Hütten und Häuser, durch Schulen und Aemter, durch Werkstätten und Fabriken führen.

Ganz Polen soll sich mit den Posener Feierlichkeiten verbinden und sich von dem Geheimnis des verborgenen Gottes fassen lassen. Denn unsere wahre Wiedergeburt kann sich erst dann vollziehen, wenn die Eucharistie die Religiösität der polnischen Seele durchdringt, indem sie ihr Gebet und Sinnen wird, Leben und Nahrung, lebendige Kraft unserer Organisationen und der katholischen Aktion.

Der Eucharistische Landeskongreß, unser größtes Religionsfest seit der Wiedergeburt des Vaterlandes, soll Christus aus den verschlossenen Kirchen und aus dem Vergessen im Tabernaculum in die Seele des Volkes hineintragen, die sich nach Gottes Macht und Heiligkeit sehnt.

Posen, 8. Juni 1930.

(—) **August Kardinal Hlond.**

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zur Schweizer Fahrt gestartet.

Friedrichshafen, 17. Juni. (R.) **Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute vormittag 8,05 Uhr bei schönem Wetter unter Führung von Kapitän Flemming zu seiner Schweizer Fahrt aufgestiegen. An Bord befinden sich 39 Passagiere. Die Rückkehr des Luftschiffes wird gegen 4 Uhr erwartet.**

Luftschlacht über Rom.

Von Dr. Gustav W. Eberlein, Rom.

Rom, an Pfingsten.

Pfingsten 1915: Italien erklärt den Krieg. Die römischen Adler greifen Bomben auf und ziehen den Alpen zu.

Pfingsten 1930: Feurige Zungen fallen auf die Tiberfluren. An der Peterskuppel bricht sich der Donner der Bombeneinschläge.

Und abermals fünfzehn Jahre später, wie es im Kino zu heißen pflegt?

*

S. P. Q. R. — Senat und Volk von Rom ziehen an diesem blühenden Festtage aus, den flammenden Himmelsgeist zu erleben. Es ist „giorno dell'ala“, der Tag der Schwingen, der von nun an alle Jahre gefeiert werden soll, mit wachsendem Bombengewicht. Vielleicht wird mancher von Blasphemie sprechen, aber Italien sucht sich nicht zu verstecken, es ist heute stolzer denn je, den Krieg gewollt und erklärt zu haben. Jene Pfingstenerklärung gereicht ihm, so glaubt der wieder hart gewordene Römer, zum ewigen Ruhme, denn sie bedeutete die Abschüttelung der letzten Fremdherrschaft. Und wenn gerade heute die bewaffneten Adler ihre Schwingen heben, so weiß Mussolini, daß auch der frömmste Bauer am Sonntag arbeitet, wenn es die Ernte zu bergen gilt, das heilige Brot. Heiliger aber noch ist ihm das Vaterland, und nichts kann weniger ehrenrührig sein als der Wille, es zu verteidigen.

Aber wenn der Vorwurf des unpassenden Augenblicks nicht aufrecht erhalten werden kann, so bestehe immer noch die Mahnung zu Recht, den Teufel nicht an die Wand zu malen? Mit dem furchtbarsten aller Heimsuchungen, dem Kriege, nicht zu spielen? Ihn nicht zu einem Schauspiel fürs Volk herabzuwürdigen? Wir spielen nicht, lächelt der Duce, es ist uns blutiger Ernst! Das Volk soll nicht mit verschwommenen Phrasen vom ewigen Frieden vergast werden, sondern lernen, der rauhen Wirklichkeit ins Gesicht zu schauen. Uebrigens sind uns die demokratischen Musterstaaten, England und Frankreich, in Hendon und Vincennes mit gutem Beispiel vorausgegangen, setzt er mit seinem sarkastischen Mundwinkellächeln hinzu. Wir zeigen nur, daß wir ebensoviel können wie sie, und noch ein bißchen mehr . . .

*

Dort, wo der Tiber eine große Schleife um den Liktorienflugplatz macht, zwischen dem für Rom so schicksalschweren Ponte Milvio und der nicht minder historischen Prima Porta, dort ist das Schlachtfeld. Der erste Blick der Zuschauer, die seit dem Morgen in unaufhörlichem Zuge in die riesige Arena strömen, fällt auf ein orientalisches Märchen, eine arabische Ortschaft, deren grünspitziges Minaret friedlich über die weißen Häuser leuchtet. In der Nähe ist eine neue Brücke entstanden, und in der Ferne gewahrt man Zeltlager, ein kriegsmäßiges Fliegerfeld, das auch nicht immer da war.

Acht Tribünen. Rennplatzhafte Logen mit schönen Frauen, Feldstechern und luftigen Sommerkleidern. Untadeliger Büfettdienst. Krieg mit allem Komfort der Neuzeit.

Auf der Königstribüne kostet der Platz 200 Lire. Es gibt keine Eingeladenen, keine Freikarten, denn es handelt sich ja um eine Wohltätigkeitsveranstaltung. Der Ertrag aus dem Tag der Schwingen soll einem Heim für Fliegerwaisen zugute kommen. Es darf also niemand von der Gesellschaft fehlen.

Und tatsächlich, alles, was in Rom einen Namen hat, alles war da. Zwischen dem Duce und dem Luftwehrminister Balbo, dem Schöpfer der mächtigen italienischen Himmelswaffe, der König. Das Kronprinzenpaar. Die Prinzessinnen. Der ganze Hof, sämtliche Minister, der Gouverneur.

Die Herzogin von Aosta verfehlte nicht, in dem begeisterten Telegramm, das sie am Abend an Balbo richtete, zu erwähnen, daß sie Mutter zweier Fliegersöhne sei. Ihren Stolz, ihre Bewunderung wolle sie ausdrücken über das grandiose Schauspiel vollendeter Technik, eiserner Zucht und furchtbarer Macht . . .

*

Mit Kriegsveteranen fing es an, gebrechlichen Holzmaschinen von gestern, darunter aber — es wird nie etwas vergessen, was das Volk nicht vergessen soll — das Flugzeug, mit dem D'Annunzio nach Wien flog. Darauf ein Fliegeraß auf einer mit Petroleum betriebenen Maschine.

Das Nadelmanöver: wie ein Faden durchs Oehr gezogen wird. Und so manch anderes Reiterstückchen dazwischen. Flugzeuge bilden die Worte Rex und Dux, natürlich lassen sich auch die Rauchschreiber solche vokabularischen Leckerbissen nicht entgehen. Aber das Volk fiebert nach anderem. Es will Bomben sehen, wie der Spanier Blut. Der moderne Stierkampf der Lüfte, das Turnier der propellerbewehrten Ritter hebt an.

Dort, dort steht ein feindlicher Fesselballon im Blau. Drauf! Drei Jagdflugzeuge schießen heran, von Flak und Maschinengewehren sofort heftig beschossen. Aber sie erreichen trotzdem ihr Ziel: eine Stichflamme, Rauch und Qualm. Die Besatzung rettet sich im Fallschirm.

Inzwischen aber haben die Beduinen eine italienische Munitionskolonne überfallen — sehr aktuell, denn nach Zeitungsnachrichten ist in der ganzen Cyrenaika die Guerriglia wieder aufgeflackert, so daß Italien alle Waffen einsetzen mußte. Flatternde farbige Burnusse. Herrliches Vollblut aus dem Gestüt Mussolini. Freudengebrüll und Fantasia — bis Flieger die Sache entdecken. Flucht der Rebellen in ihre märchenhaft schöne Ortschaft unter Preisgabe der Gefangenen. Verfolgung, und nun, nun — — nun wird eine friedliche Menschensiedlung bombardiert, dem Erdboden gleichgemacht. Nichts weiter. Nur überrascht man sich dabei, wie einem das Herz klopft und etwas Weh-Zukünftiges in die Kehle steigt.

*

Jetzt ist der Krieg in vollem Gange. Er greift auf Europa über, wie die Brandfackel des Tripoliskrieges den Balkan entzündete und schließlich eine Welt zum Einsturz brachte. Und es ist nicht mehr der kümmerliche Luftkrieg von damals, die Luft zittert wie Mauern unter einem Erdbeben, das Gewittergrollen in der Ferne wirkt dagegen wie eine Kinderei.

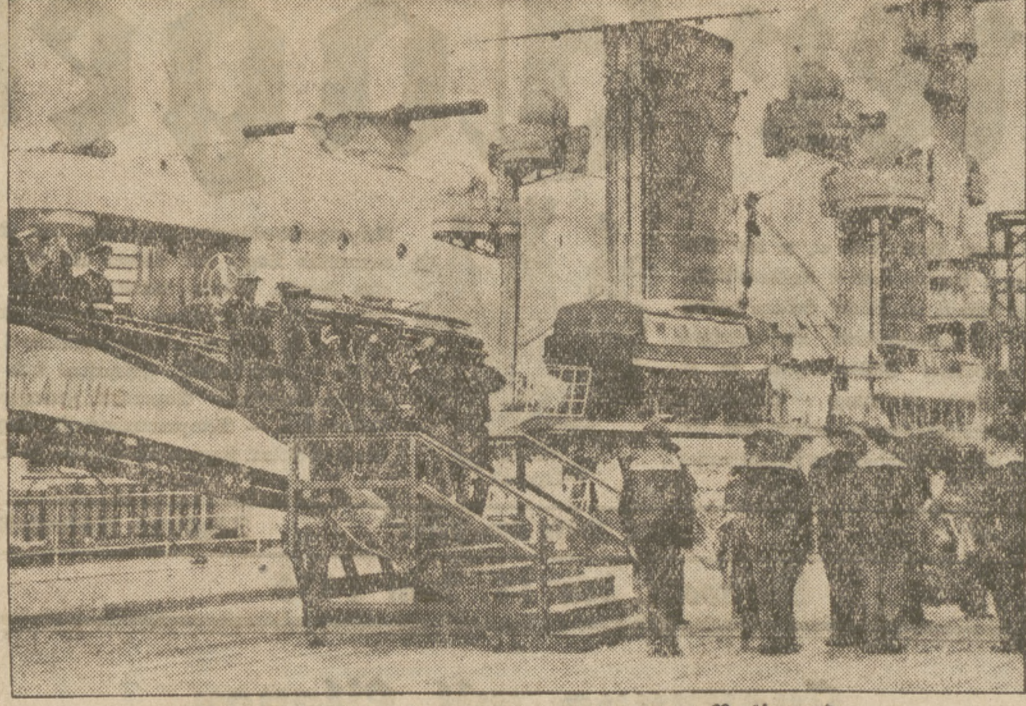
Mit Radio werden die Geschwader gelenkt, auch von der Königstribüne aus, die Geschütze bullern, und unter dem Tacktacktack der Kugelspritzen werfen Sprengkommandos zuerst das nötige Zeug ab, worauf 16 Fallschirmspringer folgen und die Brücke in die Luft sprengen. Ungeheure Splitterwirkung. Schon folgt der Angriff auf das feldmäßige Fliegernest, auf die Hangars. Schrapnells mit ihrem Wumm-wumm und ihren Blütenwölkchen. Krach und Getöse. Das fliegt in die Luft wie vorher die Munitionskolonne. Wüstes Durcheinander für den Laien. Die Verteidigung etwas lässig, konstatiert der Schlachtensachverständige.

Zweihundert, dreihundert rasende Maschinen in Tätigkeit. Zweihundert, dreihundert apokalyptische Reiter auf einmal. Was wilde Jagd, was wolkendurchsprengende Walküren! Wir haben es weiter gebracht. Der Tod lacht sein Hollenlachen — und es ist Pflingsten — und anderswo spielen jetzt junge Mädchen auf dem grünen Wiesengrund . . .

Ueber ganz Rom hallt es. Jeder ahnt: wenn es einmal so weit kommt, das ist der Untergang. Der Atem stockt, als jetzt der grauweiße Himmel, durchloht vom letzten Abendschein, langsam, schwerfällig herabsinkt, das Schlachtfeld einhüllt wie Nebel, die zerstörten Hangars, die verstummenden Batterien — Gas! Gas! — — die Zuschauer, die Tribünen — —

Gas. Das ist das Ende. So werden die Wiesen ersticken und die Städte . . . es gibt keine Rettung . . .

Erschüttert gehen die Römer heim. Mit der Ueberlegung: es gibt nur eines — man muß stärker sein als die anderen. Und das ist der Sinn des Tages der Schwingen.



Die Heimkehr des toten Gesandten Baligand.

Die sterblichen Ueberreste des in Lissabon ermordeten deutschen Gesandten von Baligand wurde an Bord des Kreuzers „Königsberg“ nach Cuxhaven übergeführt. Eine Matrosen-Eskorte brachte den Sarg an Land. Die Beisetzung findet in München statt.

Um den Schutz der Minderheiten.

Der Minderheitenausschuß der Union der Völkerbundsligen.

Genf, Mitte Juni.

Die Ende Februar dieses Jahres in Brüssel im Ständigen Minderheitenausschuß der Union der Völkerbundligen begonnene Erörterung des Schutzes der nationalen Minderheiten wurde in Genf auf der Tagung der Union fortgesetzt und vorläufig in einer Weise abgeschlossen, mit der man wohl zufrieden sein kann. Die beiden Entschließungen des deutschen Vertreters Dr. Junghann, deren eine sich an die Regierungen, deren andre sich an den Völkerbund wendet, den Grundsatz der nationalen Duldsamkeit nicht nur anzuerkennen, sondern auch in die Tat umzusetzen, fanden die Billigung aller Völkerbundligen, auch derjenigen Polens und der Tschechoslowakei, mit alleiniger Ausnahme von — Südslawien und Rumänien, deren unverhüllte Minderheitenfeindlichkeit sie in einer keineswegs glänzenden Vereinsamung zeigte. Namentlich war es der südslawische Vertreter Professor Schochowitsch, der mit ganz ungewöhnlicher Heftigkeit auftrat, um seine Regierung gegen Vorwürfe in Schutz zu nehmen, die gar nicht ausgesprochen worden waren, und solcherart ein Schuldbekenntnis ablegte. Der rumänische Vertreter war etwas vorsichtiger und wollte, da die Annahme der Entschließungen sicher war, wenigstens den Fortschritt in der Verbesserung des Minderheitenverfahrens festgestellt wissen. Allein auch für diese bescheidenen Verbeugungen, die dem Völkerbund gemacht werden sollten, war die Mehrheit nicht zu haben. Erfreulich war, daß auch der englische und der französische Vertreter für beide Entschließungen stimmten. Der Italiener Giannini hielt sich fern. Viel bemerkt wurde, daß der deutsche Vertreter von Südtirol, Baron Sternbach, und der von Südslawien, Dr. Georg Grassl, im Gegensatz zu den nationalen Ligen ihrer Staaten für beide Entschließungen ihre Stimmen abgaben.

Der deutsche Vertreter Dr. Junghann hatte einen überaus glücklichen Tag, und es ward allgemein als ein geschickter Schachzug empfunden, daß er es nicht scheute, aus Allgemeinheiten herauszutreten und die beiden Minderheitengegner unmittelbar anzugehen:

In Brüssel wäre man sich eigentlich schon erheblich näher gekommen, da der damalige südslawische Vertreter, Minister Waß Jowanowitsch, nicht nur Mängel und Unzulänglichkeiten offen zugegeben, sondern auch, wie z. B. hinsichtlich der übeln „Namensanalyse“ ganz bestimmte Zusicherungen gemacht hätte. In der Zwischenzeit sei aber wieder einmal nichts geschehen, die von der Belgrader Regierung mit den deutschen Vertretern angeknüpften Verhandlungen seien ergebnislos abgebrochen worden, und jetzt scheine man nicht einmal mehr theoretisch die Notwendigkeit eines Minderheitenschutzes anerkennen zu wollen. In Rumänien sei es gleichfalls bei den Versprechungen Manius geblieben, und es müsse daher wohl die Frage aufgeworfen werden, ob man in Südslawien und in Rumänien wirklich glaube, daß den in dem Minderheitenschutzvertrag übernommenen Verpflichtungen entsprochen werde?

Tiefen Eindruck machte es, als Dr. Junghann die völkische Verbundenheit der Binnendeutschen mit den auslanddeutschen Gruppen feststellte und von der tiefen Erschütterung sprach, die ihn im Angesicht des deutschen Vertreters aus Südtirol erfülle, worauf Baron Sternbach die Erklärung abgab, daß die Südtiroler Deutschen mehr als Vertragsrechte, nämlich natürliche Lebensrechte geltend machen, denen auf die Dauer wohl auch die römische Regierung ihre Anerkennung nicht werde versagen können.

Alles in allem ein moralischer Erfolg des Minderheitenschutzgedankens, von dem man nur wünschen möchte, daß er im Völkerbund selbst zur Tat sich auswirken möge. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, hat der feierlichen Eröffnung der 14. Vollversammlung der Union der Völkerbundligen beigewohnt und die moralische Unterstützung anerkannt, die dem Völkerbunde durch die Union der Ligen zuteil werde, eine Unterstützung, ohne die der Völkerbund selbst nicht erfolgreich arbeiten könne. Der Völkerbund möge nun die Folgerungen aus der Entschließung ziehen, die ihm in den nächsten Tagen zugehen wird!



Beginn der Weltkraftkonferenz.

Empfang im Reichstag. — Uebergabe von Hammer und Gong an Exz. Oscar v. Miller.

Am Sonntag, dem 15. Juni, abends fand im Reichstag der Empfang der Teilnehmer der Weltkraftkonferenz durch den Ehrenpräsidenten Exz. Oscar v. Miller und Vorsitzenden Generaldirektor Dr. Köttgen der zweiten Weltkraftkonferenz statt. Namens des Reichstags begrüßte Vizepräsident v. Kardorff die im Plenarsitzungssaal versammelten Ehrengäste und richtete hierbei besondere Worte des Dankes an den bisherigen Präsidenten der Konferenz, den Earl of Derby, Präsidenten des Verbandes britischer elektrotechnischer Fabriken.

Hierauf folgte eine Ansprache **Lord Derbys,** in der er mit kurzen Worten der Entwicklung der Konferenzen gedachte und ihres geistigen Schöpfers, des jetzt leider erkrankten D. N. Dunlop, der weiterhin Vorsitzender des Internationalen Hauptausschusses ist. Er empfände, so führte Lord Derby aus, Stolz und Genugtuung, daß durch die Arbeiten der Konferenzen und ihrer Teilkonferenzen, die bisher in Basel, Tokio und Barcelona stattfanden, beigetragen worden sei, die zertrümmerte Welt wieder aufzubauen. Nachdem er mit Freude der sehr starken internationalen Beteiligung der Berliner Zusammenkunft gedacht hatte, wandte er sich an Reichsrat Oscar v. Miller, um ihm die Abzeichen der Präsidialgewalt, Hammer und Gong, zu überreichen. Mit warmen Worten begrüßte er in ihm den Pionier der technischen Kraftgewinnung und den Schöpfer des Deutschen Museums.

Exzellenz Oscar v. Miller übernahm dann den Vorsitz und gedachte der während seinen Lebzeiten gemachten Fortschritte auf dem Gebiete der Energiegewinnung. Im besonderen würdigte er die Fortschritte in der Energie-Uebertragung und ihre Bedeutung für den Fortschritt der Völker der Welt. Die rund 400 wissenschaftlichen und technischen Berichte, die der heutigen Tagung vorlägen, böten ein äußerst wertvolles und nützliches Material auf dem Wege zur Vervollkommnung der Energiewirtschaft. Weitere Förderung erblickte er in der persönlichen Zusammenkunft so vieler ausgezeichneter technischer und wissenschaftlicher Führer der Völker. Schließlich hoffte er auch auf eine für die Menschheit segensreiche Befruchtung gelegentlich der Studienreisen durch die deutschen Industriegebiete, die sich an die Konferenz anschließen würden.

*

Am Montagvormittag fand im Theaterraum der Krolloper die feierliche Eröffnungssitzung der Weltkraftkonferenz statt. Auf der Bühne hatte das Präsidium, die offiziellen Ehrengäste und die Führer der ausländischen Delegationen Platz genommen, während der Zuschauerraum durch die übrigen Teilnehmer dicht besetzt war. Ueber dem Präsidium hingen die sechs Fahnen der Weltkraftkonferenz, sechs entsprechend den „sechs“ Erdteilen (weil Südamerika als eigener Erdteil gerechnet wird). Zur Rechten des Ehrenpräsidenten Exz. Oscar v. Miller, saß der Reichskanzler, ihm zur Linken der deutsche Vorsitzende, Dr.-Ing. Carl Koettgen.

Nachdem das Vorspiel zu den „Meistersingern“ verklungen war, erhob sich

Exz. von Miller

und sprach herzliche Worte der Begrüßung an die Teilnehmer. Er dankte in erster Linie dem Reichspräsidenten dafür, daß er die Schirmherrschaft über die Konferenz übernommen habe, begrüßte dann die Gäste der fremden Länder und fremden Erdteile, die zum Teil wochenlange Reisen nicht gescheut haben, dankte Bürgermeister Scholz, den Diplomaten und offiziellen Vertretern der beteiligten Staaten und gedachte mit warmen Worten des erkrankten Präsidenten des Hauptausschusses, Dunlop, an dessen Stelle der Schweizer Ingenieur Dr. E. Tissot getreten sei. Er begrüßte die Rektoren der Universitäten, Technischen Hochschulen, den Präsidenten der Akademie der Wissenschaft und schließlich die Verfasser der rund 400 Berichte wie die Herren, die sie als Generalberichterstatter bearbeitet haben, dankbar.

Hierauf ergriff das Wort

Reichskanzler Dr. Brüning

zu einer auf ernsten Ton gestimmten Ansprache. Namens der Reichsregierung und preußischen Staatsregierung entbot er seinen Gruß und gab der Genugtuung Ausdruck, daß ihm und den leitenden Männern im Staate vergönnt sei, an diesen außerordentlich wichtigen Beratungen teilzunehmen. Wir stünden durch die Arbeit der Technik und Ausbau der Energiegewinnung vor dem Beginn einer neuen Zeit, die tiefgreifende Aenderung auf allen Gebieten mit sich brächten, aber auch das allgemeine Leben der Völker stark beeinflusse und Schwierigkeiten zeitige. Es komme darauf an, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Politiker und Wirtschaftler ständen vor neuen Aufgaben. Zunächst habe die Verringerung des Bedarfes an Muskelkraft allenthalben Arbeitslosigkeit der Menschheit hervorgerufen. Gerade auf diesem Gebiet erwarte er von der Konferenz wichtige und nützliche Anregungen. Geschähe das, so würden die Politiker und Wirtschaftsführer ganz besonders dankbar sein, aber auch für die übrige Arbeit sichere er die Unterstützung der Reichsregierung zu. Dann verlas er die

Botschaft des Reichspräsidenten v. Hindenburg,

die von der Versammlung stehend angehört wurde:

Der Weltkraftkonferenz entbiete ich Deutschlands Gruß!

Aus allen Teilen der Welt, von allen Staaten des Erdballs sind Sie herbeigekommen, von einem großen Gedanken beseelt: Durch gemeinsame Arbeit die Kräfte der Natur immer mehr zu beherrschen und zum Segen und Fortschritt der Menschheit nutzbar zu machen.

Als ein „Völkerbund der Technik“ ist die Weltkraftkonferenz bei ihrer Gründung bezeichnet worden. Nichts ist in der Tat geeigneter, die Völker zu verbinden, als gemeinsames Bemühen dieser Art um das allgemeine Wohl.

Die Zusammenarbeit der Geister fördert das gegenseitige Verständnis. Darüber hinaus wird gerade durch praktische Fortschritte auf den Gebieten, deren Erforschung Ihre Tagung gewidmet ist, eine immer engere Verbindung der Völker untereinander herbeigeführt. Die Technik steht im Begriff, durch den Ausbau der Kraftübertragung über die politischen Grenzen hinweg das Wirtschaftsleben der Völker stärker denn je zu beeinflussen und miteinander in Zusammenhang zu bringen.

Durch Ihre Tagung fördern Sie ein verständnisvolles Zusammenwirken der Regierungen und aller anderen Faktoren des öffentlichen Lebens mit Ihnen, den Meistern der Technik, der Wissenschaft und der Wirtschaft! Die Versorgung mit Kraft, Licht und Wärme in immer neuen und verbesserten Formen wird sich als ein wirksames Mittel erweisen, die Wirtschaftstätigkeit der Völker zu beleben, die Arbeitslosigkeit zu mindern und so den Störungen entgegenzuwirken, unter denen heute das Wirtschaftsleben fast aller Länder leidet.

Es ist mir daher eine besondere Freude, als Ehrenprotektor dieser Zweiten Vollkonferenz Sie hier zu begrüßen. Deutschland heißt sie an den Stätten seiner harten Wiederaufbauarbeit herzlich willkommen und will Ihnen Eindrücke vermitteln von dem, was Natur und Kunst ihm an Schönheit gegeben haben.

Ihrer Arbeit aber wünsche ich von Herzen den Erfolg, welchen die Welt von dieser Konferenz erhofft!

(—) v. Hindenburg.



Zum Tode des Deutschenhassers, Minister Klotz.

Lucien Klotz,

der frühere französische Finanzminister, der nach dem Kriege das Wort prägte „Deutschland wird alles bezahlen“, ist im Alter von 62 Jahren gestorben. Klotz stand im vorigen Jahr im Mittelpunkt einer Skandalaffäre und erhielt damals mehrere Monate Gefängnis wegen Wechselfälschungen.

Ferien.

Gesang eines fröhlichen Melancholikers.

Die einen fahren froh zum Bade
an die diversen Seegestade,
um flirtbereit und leichtbekleidet
sich mensendiekend da zu sielen
und das, was man zu Haus erleidet,
seewasserplantschend abzuspülen.

Und spritztourweise fahr'n die andern
in die Gebirge kühn zum Wandern,
um dort von Berg zu Berge klimmend
in Sonnenlicht und Schweiß zu baden
und stolz in Höhenlüften schwimmend
den Erdenjammer abzuladen.

Die dritten endlich fahren milde
in die bekannten Kurgefilde,
um je nach Leiden und Bedürfen
Milz-, Bronchien-, Herz- und sonstwie Schmerzen
durch Heilbad oder Wasserschlürfen
gesundheitshalber auszumerzen.

Wir übrigen — wir Volk — wir Masse —
wir bleiben hier infolge — Kasse!
Wir lesen in den „Illustrierten",
verträumt bedenkend unsern Dalles,
vom Reisen, Baden, Wandern, Flirten.
„Ach Gott, wie schön!" — und das ist alles.

Djä, djä — so ist der Lauf der Welt!
— der hat das Portemonnaie und Geld
und fährt bei schönstem Ferienwetter
vergnügt und sorgenfrei ins Weite.
— Und bleiben illustrierte Blätter,
die Heimgewässer und die — Pleite!

Veit.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 17. Juni.

Hab' Dank für deine Spenden,
du heil'ge Einsamkeit,
Vorbei der alte Kummer —
vorbei das alte Leid! —
Geläutert ward das Herze, und
Blumen wuchsen drin!
Zu neuem Kampf gelustig steht
nach der Welt mein Sinn.

Scheffel.

Fronleichnamsprozessionen.

Das Fronleichnamsfest wird bekanntlich am Donnerstag nach Trinitatis gefeiert, fällt also in diesem Jahre auf den 19. Juni. In Posen nehmen die Fronleichnamsprozessionen am Fronleichnamstage mit der großen Prozession am Dom und um die Fronleichnamskirche vormittags und nachmittags in der Franziskanerkirche und in der St. Floriankirche in Jersitz ihren Anfang. Sie finden in den nächsten Tagen darauf, wie alljährlich üblich, in folgender Weise statt:

Am Sonntag, 22. Juni, vormittags 9 Uhr, von der Pfarrkirche aus um den Alten Markt; am Nachmittag desselben Tages von der Dominikanerkirche aus um den Alten Markt; am Montag nachmittags 6 Uhr von der St. Martinkirche aus nach dem Petriplatz, durch die Bergstraße und von hier durch den nach der St. Martinstraße zu gelegenen Teil der Wilhelmstraße nach der Kirche zurück; am Dienstag nachmittag 6 Uhr von der St. Adalbertkirche, durch die St. Adalbertstraße, über den Wronker-, Sapieha- und Kanonenplatz nach der Kirche zurück; am Mittwoch, nachmittags 6 Uhr, in der Margaretenkirche (Philippinerkirche) um den Schrodkamarkt; am Donnerstag, vormittags 9 Uhr von der Pfarrkirche durch die Jesuiten-, Wasser- und Große Gerberstraße, über den Bernhardinerplatz und von hier aus am Grünen Platz entlang durch die Lange und Schützenstraße nach der unweit des Eichwaldtores gelegenen Fronleichnamskirche, von wo aus die Prozession gegen 12 Uhr mittags durch die Schützenstraße, über den Petriplatz durch die Jesuitenstraße nach der Pfarrkirche zurückzielt. Den Schluß der Prozessionen bildet an demselben Tage, nachmittags 6 Uhr, diejenige von der St. Rochuskirche (Städtchen) und von der Maria Dolcrosakirche in St. Lazarus.

Auswanderung aus Polen.

Die „Woche des Emigranten", die in ganz Polen vom 8. bis 15. Juni veranstaltet wurde, hat Anlaß zu allerlei statistischen Feststellungen über den Umfang der Auswanderung aus Polen gegeben.

Von dem jährlichen natürlichen Bevölkerungszuwachs in Polen wandert ungefähr ein Drittel in andere Länder aus. Im Jahre 1928 betrug der natürliche Bevölkerungszuwachs in ganz Polen 479 151. Davon wanderten im ganzen 186 630 aus, und zwar etwa zwei Drittel nach europäischen Ländern und ein Drittel in außereuropäische Länder. Von den 122 049 Auswanderern, die 1928 in europäische Länder gingen, entfällt weitaus die Mehrzahl, nämlich 85 375 auf Deutschland, während auf Frankreich 32 145 polnische Auswanderer entfallen. Gegenüber diesem starken Strom der polnischen Saisonarbeiter in Deutschland und Frankreich weisen die übrigen europäischen Länder verhältnismäßig geringfügige Zahlen auf, unter denen Belgien mit 1237 polnischen Auswanderern noch an der Spitze steht. Von den 64 581 Auswanderern, die 1928 aus Polen nach außereuropäischen Ländern gingen, entfielen 27 036 auf Kanada, 22 007 auf Argentinien, 8507 auf die Vereinigten Staaten und 4402 auf Brasilien. Die übrigen Länder der Welt haben nur geringe Bruchteile von polnischen Auswanderern aufgenommen. Auch die polnische Auswanderung nach Palästina ist so gut wie zum Stillstand gekommen; sie betrug im Jahre 1928 nur noch 383 Auswanderer, sämtlich natürlich mosaischer Religion. Die sonstigen Angaben der polnischen Statistik über das Religionsbekenntnis sind nicht sehr zuverlässig, denn bei 57 274 Auswanderern ist angegeben, daß das Bekenntnis unbekannt sei. Von dem Rest entfällt natürlich die überwiegende Mehrzahl auf das römisch-katholische Bekenntnis, das an der Auswanderung mit 45,1 Prozent beteiligt ist, während der Anteil der Griechisch-Katholischen nur 4,5 Prozent, der Evangelischen 1,1 Prozent, der Orthodoxen 0,2 Prozent und der Juden 2,2 Prozent beträgt. Während die römischen Katholiken hauptsächlich nach Deutschland und Frankreich auswanderten, gingen die griechischen Katholiken, die Juden, aber auch die Orthodoxen und die Evangelischen überwiegend nach Amerika. Die Anzahl der Männer und Frauen war unter den Auswanderern ungefähr gleich. Aber unter den Auswanderern nach europäischen Ländern befanden sich 70 586 Frauen und nur 45 419 Männer, eine Erscheinung, die sich aus dem größeren Anteil der Frauen unter den Saisonarbeitern erklärt. Dagegen überwogen bei der überseeischen Auswanderung aus Polen bei weitem die Männer, die 76 024 betrugen gegen 18 519 Frauen. Die größte Zahl der Auswanderer stammte aus der Wojewodschaft Lodz, nämlich 50 051. Es folgen dann die Wojewodschaften Kielce mit 27 719, Lemberg mit 22 516, Posen mit 13 323, während die Wojewodschaft Pommerellen nur 1568 Auswanderer zählte. Die Mehrzahl der evangelischen Auswanderer stammte aus der Wojewodschaft Wolhynien, von wo 1338 Evangelische auswanderten, und zwar fast restlos nach Amerika. Dann kommt die Wojewodschaft Lodz mit 783 evangelischen Auswanderern, während die Wojewodschaft Warschau 646 evangelische Auswanderer stellte. Aus Posen wanderten 684 Evangelische aus und aus Pommerellen 696. Polnische Saisonarbeiter wurden 1928 in Deutschland gezählt 119 798, d. s. 88,1 Prozent aller ausländischen Arbeiter in Deutschland. Von den polnischen Saisonarbeitern wurden nur 2829 in der Industrie beschäftigt, der gesamte Rest in der Landwirtschaft.

pz.

Die Gefahren der Sonnenbestrahlung.

Dieser Tage konnte man auf einem Schulhofe zwei junge Damen beobachten, die sich bei 38 Grad Wärme den Sonnenstrahlen fast eine Stunde lang aussetzten, natürlich, um eine möglichst tiefbraune Haut zu erhalten, was sie ja zugegebenermaßen auch interessant macht. Derartige Sonnenbestrahlungen sind jedoch für die Gesundheit nicht ungefährlich, namentlich aber für die Augen, wenn sie allzu lange den Sonnenstrahlen ausgesetzt werden. Das wußten die beiden Damen offenbar auch, denn sie hatten die Augen bedeckt, doch nicht so sorgfältig, daß sie vor jeder Gefahr der Sonnenstrahlen geschützt waren. Wenn sie, wie das meist der Fall ist, nach einem allzu intensiven Sonnenbade zu schmerzen beginnen, dann beweist das, daß die köstliche Himmelsgabe des Sehens gefährdet war. Eine übermäßige Sonnenbestrahlung ist für den Körper eher schädlich als nützlich, ja es können, wie als Beispiel oben erwähnt, Erkrankungen dabei auftreten, die bei unsachgemäßer Behandlung ernste Folgeerscheinungen hervorrufen können.

Hitzschlag und Sonnenstich sind seltenere Erkrankungen, die meist nur dort sich einstellen, wo große Menschenansammlungen längere Zeit den Strahlen der Sonne ausgesetzt sind. Der Körper kann in diesen Fällen die Abbauprodukte, die er sonst durch die Haut als Verdunstung abgibt, nicht los werden, da die ihn umgebende Lufthülle zu sehr mit diesen Abbauprodukten angereichert ist. Er erkrankt somit an typischen Vergiftungserscheinungen. Um also diese beiden Erkrankungen zu beseitigen, muß man die Bedingungen schaffen, die eine ungehinderte Verdunstung und ein kräftiges Arbeiten der Haut ermöglichen. Man löst die beengende Kleidung und schafft den Erschöpften am besten an einen schattigen Platz. Ein Arzt muß sofort zu Rate gezogen werden, da die individuelle Beschaffenheit des einzelnen bei der Behandlung eine große Rolle spielt.

Der Sonnenbrand dagegen ist eine Erkrankung, die mitunter erst nach geraumer Zeit in Erscheinung tritt. Er ist auf die ultravioletten Strahlen der Sonne zurückzuführen und stellt eine regelrechte Verbrennung dar. Diese kann so stark sein, daß Blasenbildungen auf der Haut auftreten, wie sie jedem von Verbrennungen schwereren Grades bekannt sind, da die Verbrennungen sehr schmerzhaft sind, versucht jeder auf seine eigene Art die Schmerzen zu lindern. Am meisten sieht man dann, daß durch Auflegen feuchter Tücher oder gar Benetzen der Haut mit möglichst kaltem Wasser versucht wird, die Schmerzen erträglicher zu machen. Das ist der größte Fehler! Das beste Mittel sind fette oder warme Umschläge auf die Stellen, die von der Verbrennung betroffen sind. Aber auch hierdurch wird selten eine wirkliche Linderung herbeigeführt werden können. Der beste Schutz gegen diese so lästige Erkrankung bleibt eben der, daß man sich nicht gleich bei den ersten Malen zu lange der Sonne aussetzt und sich erst an die Bestrahlung gewöhnt. Es ist durchaus gewagt, gleich den ganzen Körper längere Zeit einer intensiven Sonnenbestrahlung auszusetzen. Erst wenn die Haut durch langsame Gewöhnung die braune Farbe bekommen hat, wird auch die intensivste Sonnenbestrahlung keinen größeren Schaden mehr anrichten können.

Die Erdbeerkrankheit.

Viele Menschen werden, wenn sie Erdbeeren essen, von einem leichten Nesselausschlag befallen. Die „Erdbeerkrankheit" stellt nun nichts anderes dar, als eine Ueberempfindlichkeit mancher Menschen gegen einen in der Erdbeere enthaltenen Stoff, der auch auf kleine Tiere ungünstig einwirkt, so auf Meerschweinchen, die man durch eine Einspritzung mit Erdbeerextrakt sogar töten kann. Wenn man in diesem Falle von

Das alte Ueskǘb — das neue Skoplje.

Wien, Ende Mai.

Wie schnell doch eine Stadt ihr Gesicht verändern kann. Ihr Gesicht. Ihr Wesen nicht. Denn das ist ja ganz anderen, unendlich viel langsameren Entwicklungen unterworfen, als sie sich etwa in Hotelbauten oder Straßenanlagen widerspiegeln. Vor vierzehn Jahren, als ich Skoplje, das damals noch den Namen Ueskǘb trug, als letzten Rest aus der Türkenzeit, als ich damals die Stadt zum letztenmal sah, da konnte man schon gleich am Bahnhof im Straßenschlamm steckenbleiben, und nach einem einigermaßen europäischen Hotel sah man sich vergeblich um. Heute dagegen präsentiert sich die Hauptstraße, die natürlich, wie in allen südslawischen Städten, König Peter-Straße heißt, als eine sogar auch für Autos erträgliche Verkehrsgrundlage, während gleich am Bahnhof ein Hotel — natürlich „Zum serbischen König" — auch dem reisenden Europäer eine leidliche Unterkunft bietet.

Es ist nicht zu leugnen: die neuen Herren, die Serben, die nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte auch in dem einstigen Ueskǘb ihre Herrschaft antraten, haben sich nicht ohne Erfolg bemüht, der in der Türkenzeit recht stark verwahrlosten Stadt einen Europa wenigstens vortäuschenden Anstrich zu geben. Geht man durch das ganz neue Beamtenwohnviertel, wo auch der Banus residiert, so glaubt man sich in eine europäische Stadt versetzt. So sauber und adrett reiht sich ein Häuschen an das andere. In anderen Stadtteilen freilich hat offensichtlich mehr die Sucht, alte Erinnerungen zu verwischen, die Neugestaltung des äußeren Bildes dieser Stadt beeinflußt, als das Bestreben, das orientalische Gesicht des alten Ueskǘb unaufdringlich und ohne Zwang nach Europa hinzuwenden. Da ist gleich unten am Wardar, nur wenige Schritte von der altehrwürdigen, in wunderbarer Ebenmäßigkeit von Ufer zu Ufer reichenden Römerbrücke entfernt, das „Offiziershaus", das Kasino der serbischen Garnison. Ein ultramoderner, fast amerikanisch anmutender Bau, der hier mit dem prachtvollen Hintergrund der alten türkischen Festung, zwischen den Kuppeln und Minarets der Moscheen geradezu wie eine Ohrfeige wirkt. Und doppelt als Fremdkörper empfindet man diesen Bau, wenn man das alte Ueskǘb gekannt hat, in dem an dieser selben Stelle einst ein altes türkisches Bethaus stand.

Es ist kein Zufall, daß gerade das Offiziershaus es ist, was am verkehrsreichsten Punkt der Stadt gelegen, dem modernen Skoplje sein Gepräge zu geben scheint. Wandert man an der Festung vorbei durch die engen Vorstadtsmassen weiter hinaus, so sieht man sich bald mächtigen, langgestreckten Neubauten gegenüber, auf den ersten Blick als Kasernen erkennbar. Der an das schöne Märchen von der sogenannten Abrüstung schon fast gewöhnte Mitteleuropäer fragt sich verwundert, wie sich Abrüstung und so gewaltige Kasernenbauten miteinander vertragen. Nun: die Antwort auf diese Frage, die sich einem immer und überall, wenn man in den Ländern der „Siegerstaaten" reist, geradezu aufdrängt, die Antwort ist stets nur ein etwas betretenes Schweigen, ein verlegenes Achselzucken. „Was sollen wir machen? Wir brauchen unsere Soldaten. Es ist ein heißer Boden hier!" Ach ja, er muß sogar sehr heiß sein, sonst würden nicht auf der Hauptstraße der Stadt während des allabendlichen Korsos, während des Bummels, zu dem zu erscheinen offenbar Ehrensache eines jeden Skopljoten ist, sonst würden nicht zwischen den schwatzenden und lachenden Mädchen und jungen Männern immer Militärpatrouillen mit drohend aufgepflanzten Seitengewehren einhergehen. Sonst würde man nicht, fährt man im Auto aus der Stadt hinaus, alle Augenblicke von einem plötzlich wie aus der Erde gewachsen dastehenden Wachtposten aufgehalten und nach Papieren und Ausweisen gefragt werden. Freilich wird es dem selber militaristischer Methoden gewaltsam entwöhnten Mitteleuropäer, sei er nun Deutscher oder Oesterreicher oder Ungar, nicht recht einleuchten, wohr gerade jene, die jahrelang für die „Ausrottung des Militarismus" zu kämpfen vorgaben, die moralische Rechtfertigung dafür hernehmen wollen, daß sie selber zuhause mit aufgepflanztem Bajonett spazieren gehen und in ihrem Staatshaushalt als weitausgrößten Ausgabeposten die militärischen Rüstungsausgaben aufscheinen lassen. Deutlicher als hier kann einem in der Tat die ganze Heuchelei und Verlogenheit der sogenannten Abrüstung nirgends bewußt werden.

Schäumend wälzt der Wardar seine schmutzigbraunen Wasser talwärts, die Hauptstadt des heutigen Serbisch-Mazedonien in zwei Hälften teilend. In die europäische oder, besser gesagt, europäisierte Stadt und in die türkische, die orientalische Stadt, die trotz der Schminke, die man stellenweise ganz besonders dick aufgetragen findet, doch ihren Charakter bewahrt hat, die noch immer das altgewohnte, vielgestaltige, das farbenprächtige Bild des Orients aufweist. In den Aufschriften der Firmenschilder herrscht zwar schon die Kyrillische Schrift vor und verdrängt immer mehr und mehr die schnörkelreiche alte türkische Zierschrift. Und trotzdem ist das Wesen dieses alten und ältesten Stadtteils doch das alte geblieben. Daran können auch die verschiedenen Endungen nichts ändern, die man hier und da auf den Ladenschildern den Eigennamen angehängt findet. Man kann in ihnen sogar höchst lehrreich die historische, die macht- und staatspolitische Entwicklung in Mazedonien studieren. Da liest man auf einem Schild: Schneidermeister Parmakowitsch. Man stutzt: Richtig: Parmak ist ja türkisch und heißt: der Finger. Parmak, so hieß das Schneiderlein noch in der türkischen Zeit. Dann kamen nach dem ersten Balkankrieg die Bulgaren und hängten dem Herrn Parmak „ihre" Namenssilbe an, das -ov; und aus dem türkischen Herrn Parmak wurde ein Bulgare, Herr Parmakov. Aber die Herrlichkeit dauerte nicht lange. Die Serben kamen und nahmen Anstoß an dem bulgarischen Herrn Parmakov. Auch sie brachten eine Zaubersilbe mit, die imstande sein sollte, aus einem Bulgaren auf Wunsch sofort einen waschechten Serben zu machen. Bums, hängten sie dem Schneiderlein ein -itsch an. Und seither heißt der zweimal verlängerte Finger Parmakovitsch, trägt, wer zuletzt lacht am besten, das Zeichen des „echten" Serben, das -itsch... Und schneidert im übrigen genau so tüchtig, wie zu des seligen Sultans Zeiten.

Wie überall in den orientalischen Städten des Balkans, begegnet man auch hier in Skoplje auf Schritt und Tritt stummen Zeugen einer alten Kultur, der gegenüber wir Abendländer uns als rechte Waisenknaben fühlen müssen. Als Grünhörner, die ihre Tüchtigkeit und Dauerhaftigkeit erst noch erweisen müssen. Gleich draußen vor der Stadt erstreckt sich in mächtigen Bogen über das leichtgewellte Land ein alter römischer Aquädukt, als sichtbarer Beweis der Weite und Größe des römischen Reiches, das sich bis hierher, über die schneebedeckten Gipfel der Scharplanina hinaus dehnte. Erst waren es die Römer, dann die Türken und schließlich die Slawen, die ihre Hand nach dieser Stadt streckten, da sie als militärischer Schlüsselpunkt und als wichtiges Handels- und Verkehrszentrum des Balkans ein begehrter Platz war, um den zu streiten und auch Opfer zu bringen wohl verlohnte.

Von besonderer Reichhaltigkeit und Schönheit sind die alten Kirchen der Stadt. Und unter ihnen wieder von seltener und eigenartiger Pracht die Kirche des heiligen Spas. Nur der wirklich Ortskundige vermag dieses Kleinod byzantinischer Kirchenbaukunst zu finden. Abseits und versteckt, von hohen Mauern und Gärten umgeben, liegt das Kirchlein des heiligen Spas. Halb unter der Erde, wie die Katakomben im alten Rom. Ein mystisches Halbdunkel umfängt den Eintretenden. Anfangs fällt es schwer, sich in dem trüben Schein der flackernden Kerzen, die die Gläubigen beim Gebet gespendet haben, durchzufinden. Hat sich aber das Auge erst einmal an das Halbdunkel gewöhnt, dann gewahrt man ein Bild von ungeahnter Schönheit: Einen holzgeschnitzten Ikonostas von märchenhafter Pracht, von einem Reichtum an Formen und von einer Vielgestaltigkeit des Ausdrucks, daß man nur immer wieder staunen muß über die Feinsinnigkeit, mit der die Schöpfer dieses Kunstwerkes, drei Brüder aus einem nahegelegenen Mazedonierdorfe, ihrer Phantasie Ausdruck gaben. Ein halbes Jahrtausend schon steht dieses Kirchlein, halb in der Erde vergraben, als wollte es sich ducken vor den islamitischen Ver-

Idiosynkrasie spricht, darf man das Wort aber nicht als „krankhafte Abneigung“, sondern als Ueberempfindlichkeit deuten; denn zahlreiche jener an der Erdbeerkrankheit leidenden Personen empfinden durchaus keine Abneigung gegen den Genuß von Erdbeeren. Neuere Untersuchungen von Professor **Doerr** haben auch die Ursache derartiger Hautkrankheiten — sie treten auch nach dem Genuß von Krebsen auf — ergründet und festgestellt, daß im Körper aller überempfindlichen Menschen und Tiere sogenannte Antikörper ausgebildet werden, die mit den die Idiosynkrasie bewirkenden Stoffen, sobald diese in den Körper gelangen, in der Weise reagieren, daß sie nunmehr mit ihnen zusammen die Krankheitserscheinungen hervorrufen. Da diese Reaktion immer in der gleichen Weise verläuft, kommt es auch, daß derselbe Nesselausschlag, der nach dem Erdbeeressen auftritt, sich auch zeigt, wenn Krebse oder Weintrauben gegessen werden. In neuester Zeit hat man auch beobachtet, daß die Erdbeerkrankheit erblich ist.

✕ **Statistisches vom Posener Postverkehr.** Nach Feststellungen der Post- und Telegraphendirektion in Posen sind im **Mai** d. Js. aufgegeben gewöhnliche Briefsendungen 12 025 308, eingegangen sind 2 207 826; eingeschriebene Sendungen aufgegeben 135 273, eingegangen 119 226; Wertbriefe aufgegeben 2367, eingegangen 1564; Pakete ohne Wertangabe aufgegeben 41 484, eingegangen 22 670; Pakete mit Wertangabe aufgegeben 1578, eingegangen 5802; Nachnahmesendungen aufgegeben 24 251, eingegangen 11 445; Postaufträge aufgegeben 5378, eingegangen 1465; Post- und telegraphische Ueberweisungen eingezahlt 40 305 Stück über 5 134 870 zł, ausgezahlt 59 722 Stück über 5 211 180 zł; Einzahlungen bei der P. K. O. 36 149 Stück über 15 732 457 zł, Auszahlungen bei der P. K. O. 13 826 Stück über 1 478 391 zł; Zeitschriften aufgegeben 2 534 908 Exemplare, eingegangen 169 897 Exemplare; Telegramme aufgegeben 15 848, eingegangen 21 260; auswärtige Ferngespräche aufgegeben 48 391, eingegangen 61 543; Ortsferngespräche 1 832 114. Tatsächlicher Reinertrag 1 069 288,24 zł.

✕ **Berufsberatungsstelle des Hilfsvereins deutscher Frauen.** Zum Schluß des Schuljahres bittet der Hilfsverein deutscher Frauen Posen, Waly Leszczyńskiego 3 (fr. Kaiser-Ring) auf seine Berufsberatungsstelle hinzuweisen. Durch diese erhalten junge Mädchen oder deren Eltern kostenlos mündliche und schriftliche Auskunft über weibliche Berufe, Ausbildungs- und Anstellungsmöglichkeiten.

✕ **Neue Einzahlungsformulare der Postsparkasse.** Am 30. d. Mts. werden die bisher gültigen Einzahlungsblanketts der Postsparkasse, d. h. Nr. 105 und 106 ohne Untergrund (gewöhnliche), aus dem Verkehr gezogen. Vom 1. Juli ab werden die Postämter Einzahlungen auf Scheckkonten der Postsparkasse ausschließlich auf Einzahlungsblanketts mit hellgrünem Untergrunde entgegennehmen. Ein Umtausch der alten Blanketts wird von den Postämtern nicht erfolgen. Die Inhaber von Konten müssen sich wegen Umtausches der alten in neue Formulare an das Lager und die Expedition von staatlichen Drucksachen in Warschau, ul. Bugaj 5, bzw. an die Zweigstelle der Postsparkasse in Posen wenden.

✕ **Neue Verkehrsvorschriften.** Der Arbeitsminister hat eine neue Verordnung über das Ausweichen und Ueberfahren auf öffentlichen Wegen herausgegeben. Die Fahrer sind verpflichtet, auf allen Wegen auf der **rechten** Seite zu fahren. Wenn ein Gefährt oder Vieh aus der entgegengesetzten Richtung kommt, haben Fahrer und Treiber mehr nach rechts auszuweichen. Ueberholt darf nur werden, wenn die Straße entsprechend breit und die Fahrstrecke zu übersehen ist. An **Wegbiegungen, Wegkreuzungen, auf Brücken** und auf **stark abschüssigen Straßen** ist das **Ueberholen untersagt.**

✕ **Die zweite öffentliche Schüleraufführung des Poznański Instytut Muzyczny**, ul. Ogrodowa 4 (fr. Gartenstr.), findet, wie auch aus dem Anzeigenteile ersichtlich, morgen, **Mittwoch**, abend 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause statt. Eintrittskarten bei Szrejbrowski, Gwarna 20 (fr. Viktoriastr.), im Sekretariat des P. J. M. ul. Ogrodowa 4 und an der Abendkasse statt.

✕ **Der I. Schwimm-Verein Posen** hält heut, Dienstag, abends $8^1/_2$ Uhr in der Grabenloge seine Monatsversammlung ab. Es liegen äußerst wichtige Besprechungen vor. Außerdem hält der Sportkapitän des Vereins einen Vortrag über den Stadion-Schwimm-Kursus an der Hochschule für Leibesübungen. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht. — Am Donnerstag, 19. Juni, veranstaltet der Verein einen Tagesausflug nach dem Gorkasee (Ludwigshöhe).

✕ **Vom Wetter.** Heut, **Dienstag**, früh waren bei lebhaften Winden 16 Grad Wärme.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am **Mittwoch**, 18. Juni: 3.39 Uhr und 20.23 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, **Dienstag**, früh — 0,21 Meter, gegen — 0,17 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 14.—21. Juni. wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen **Altstadt**: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wroclawska 31; Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia 18. — **Lazarus**: Apteka Łazarska, ul. Maleckiego 26. — **Jersitz**: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — **Wilda**: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

✕ **Rundfunkprogramm für Mittwoch, 18. Juni.** 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm, 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 14.30—14.45: Hausfrauenecke. 16.45—16.55: Bildfunk. 16.55—17.15: Französische Plauderei. 17.15—17.45: Kinderfunk. 17.45—18.45: Konzert. 18.45—19: Beiprogramm — Verschiedenes. 19 bis 19.10: Heiteres. 19.10—19.30: Interessantes aus aller Welt. 19.30—19.50: Vortrag. 19.50 bis 20.05: Literarisches. 20.05—20.30: Vortrag. 20.30—21.30: Leichte Musik. 21.30—22: Zigeunerweisen. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sport. 22.15—24: Tanzmusik.

✕ **Programm des Deutschlandsenders für Mittwoch, 18. Juni, Königswusterhausen:** 10.35: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. 12: Schallplatten. 15: Vortrag „Wir machen eine Freilichtaufführung“. 15.45: Frauenstunde. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Vortrag „Bach im Musikunterricht“. 17.55: „Soldaten- und Kriegslieder“. 18.20: Unterhaltende Stunde. 18.40: Vortrag „Das Drama der Gegenwart“. 19.05: Spanisch für Anfänger. 19.30: Beamtenfunk. 20: Ein Funkschwank „Knoblauch“. 21: Weltkraftkonferenz. 21.30: Lieder. 22: Rundfunkhörspiel der Rundfunkversuchsstelle „Orpheus 1930—31“. Nach den Abendmeldungen: Abendunterhaltung.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Regelrechte Lüftung in der Elektrischen!

Auch in der wärmeren Jahreszeit müssen die Schaffner mehr auf die regelrechte Lüftung der Straßenbahn achten. Es ist nicht angebracht, **alle** Fensterteile der Elektrischen offen zu halten, und außerdem noch die Türen. Zug und Gegenzug können bei weitem nicht alle Personen vertragen; sie wirken für viele schädlich. Viele Krankheiten rühren von Erkältung her. Man wolle daher mehr Sorgfalt auf eine regelrechte Luftzuführung, ohne den gefährlichen Gegenzug verwenden. —n.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

N. S. in O. 1. Die gewöhnliche Hypothek wird, auch wenn sie aus der Vorkriegszeit stammt, mit 15 Prozent aufgewertet. 2. Der volle Wert der 2500 Mark beträgt 3075 Złoty; davon sind 15 Prozent, d. h. 461,25 Złoty zu zahlen. 3. An Zinsen sind die der letzten vier Jahre nach dem verabredeten Zinsfuß, d. h. 92,25 Złoty zu zahlen.

O. W. 30. Ihre Anfrage haben wir bereits in der Sonntagsausgabe beantwortet, können Ihnen eine andere Antwort nicht erteilen. Sie brauchen zu einem solchen Verkauf die Mithilfe eines Notars nicht. Die Angelegenheit der Zinsen ist dem Ermessen des Verkäufers und Käufers vollständig überlassen.

A. H. in J. Da Ihre Landwirtschaft 160 Morgen groß ist, haben Sie nach den jetzt geltenden Bestimmungen keinen Anspruch auf die Rente für sich oder Ihre Kinder.

Sport und Spiel.

Schmeling-Pierre Charles?

Nachdem Schmelings Interessenvertreter **Jacobs** erklärt hat, daß der deutsche Weltmeister im **September** in **Berlin** wahrscheinlich in den Ring gehen wird, meldet sich auch schon in dem **Europameister Pierre Charles** ein würdiger Gegner. Der Belgier teilt mit, daß er Schmeling bei der Intern. Boxunion zum Kampf um die Weltmeisterschaft herausgefordert habe, woraus natürlich vorderhand nie etwas werden kann. Schmeling ist an Amerika und an einen amerikanischen Veranstalter gebunden, und ein solcher wird aus geschäftlichen Gründen kein Interesse daran haben, Charles mit Schmeling zu paaren. Immerhin würde eine Begegnung Europameister gegen Weltmeister, selbst wenn kein Titel auf dem Spiel steht, seine Anziehungskraft nicht verfehlen und für Berlin zweifellos eine Attraktion bedeuten.

Posener Tennisturnier.

Das Turnier um die Posener Tennismeisterschaft dürfte am Donnerstag die Endspiele bringen. Es wird offen und mit Vorgabe gekämpft. Die Vorgabespiele haben bisher manch harten Kampf sehen lassen, und an Ueberraschungen hat es nicht gefehlt. Dem Vernehmen nach sind Warmiński, Loth, Popławski und Jerzy Stolarów aus Warschau eingetroffen. Von der „Gazeta Zachodnia“ ist ein besonderer Artikel gestiftet worden, wodurch die Kämpfe, die eine vorzügliche Tief- und Breitenschau darstellen, offenbar an Wert gewinnen.

21. Ziehung der polnischen Staatslotterie

2. Ziehung. — 2. Tag.

(Ohne Gewähr.)

80 000 Złoty auf die Nummer 52 272.
40 000 Złoty auf die Nummer 112 008.
20 000 Złoty auf die Nummer 190 281.
5 000 Złoty auf die Nummer 202 162.

Wettervoraussage für Mittwoch, 18. Juni.

= **Berlin, 17. Juni. Für das mittlere Norddeutschland: Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters; am Tage warm; östliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Allgemein beständig, am Tage warm.**

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Von einem Oetker-Pudding** darf man Kindern ruhig soviel geben, wie sie haben möchten, denn Oetker-Puddings sind sehr liecht verdaulich und bekömmlich. Ein wichtiger Vorteil ist es ferner, daß Dr. Oetkers Puddingpulver die für den Körperaufbau und besonders für die Blutbildung notwendigen mineralischen Salze nach den neuesten wissenschaftlichen Forschungsergebnissen enthalten. Diese köstlichen Süßspeisen, deren Anblick auch für Erwachsene außerordentlich appetitanregend ist, machen durch ihre wertvollen Zutaten, wie Milch und Zucker, die Kinder satt und kräftig. Man kann Kindern jeden Alters keinen größeren Gefallen tun, als ihnen oft einen schmackhaften Oetker-Pudding vorzusetzen. Wie bekannt, sind Dr. Oetkers Puddingspulver infolge des großen Umsatzes stets frisch in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

folgern, die im fanatischen Glaubenskampf die fremden Kultstätten zu zerstören trachteten. Tritt man dann wieder ans Tageslicht, so fällt der Blick auf **Grabsteine** und **Kreuze**, deren griechische, bulgarische und serbische Inschriften von dem **Opfertod** manch eines Christen künden... Und draußen lärmt das hastende Leben der orientalischen Stadt vorüber. Nur durch eine Mauer getrennt vom stillen Frieden des Kirchleins des heiligen Spas. Silesius.

Augustanafeier.

Aus Anlaß der 400. Wiederkehr der Ueberreichung der Confessio Augustana finden verschiedene große Feiern in Deutschland statt. Die Hauptfeier wird am 25. Juni in Augsburg veranstaltet. In zeitlichen Anschluß an letzere Feier wird auch in **Halle**, inmitten **Luthers Heimatland**, eine große Augustana-Feier abgehalten. Damit ist den aus Süddeutschland kommenden Gästen sowie dem übrigen Deutschland Gelegenheit gegeben, eine dieser Feiern im Ursprungsland der Reformation zu erleben. Auch für die Gäste aus dem Ausland liegt Halle, der mitteldeutsche Eisenbahn- und Luftverkehrsknotenpunkt, sehr günstig.

Zur Feier selbst laden die Universität Halle-Wittenberg und die Sächsische Provinzialkirche, die beide durch ihre Geschichte und ihre Lage im besonderen Maße die Erinnerungen an Luther pflegen, in Gemeinschaft mit den Reformationsstädten Halle, Wittenberg, Erfurt, Eisleben und Mansfeld ein. Die Feier erstreckt sich von Mittwoch, dem 2. Juli, bis Freitag, den 4. Juli. Für die Feier ist folgende Ordnung vorgesehen: Am Mittwoch, dem 2. Juli, findet abends ein geistliches Konzert in der **Moritzkirche**, einer der schönsten Kirchen Halles, statt. Der Donnerstag beginnt mit einem Festgottesdienst in der **Marktkirche**, in der Luther verschiedentlich gepredigt hat. Daran schließt sich ein Festaktus in der Aula der **Universität** Halle-Wittenberg an. Am Abend wird durch eine Vorstellung des wuchtigen Lutherstückes „**Propheten**“ von Hanns **Johst** das Ringen und Kämpfen des großen Reformators dem gegenwärtigen Menschen lebendig gemacht. Am Freitag sind Feiern in **Wittenberg**, dem ehemaligen Sitz der Universität, an der Luther wirkte, vorgesehen. Während der Festtage wird im Roten Turm eine Ausstellung „Luther und die Reformation in Halle“ gezeigt.

Kunst und Wissenschaft.

Eine Million Remarque. Der Propyläen-Verlag gibt soeben bekannt, daß die deutsche Auflage des vielumstrittenen Kriegsbuches von Erich Maria Remarque „Im **Westen nichts Neues**“ die erste Million überschritten hat. Diese Absatzziffer, die in 15 Monaten erzielt wurde, stellt einen Bucherfolg dar, der in der Literatur aller Länder sicherlich ohne Beispiel ist. Auch die Zahl der Uebersetzungen bedeutet einen Rekord. In 29 Sprachen liegt das Buch bereits vor, die Gesamtauflage nähert sich der dritten Million. Im einzelnen betragen die Auflagen:

Deutsch	1 000 000
Französisch	440 000
Nordamerikanisch	325 000
Englisch	310 000
Tschechisch	81 500
Spanisch	75 000
Dänisch-Norwegisch	70 000
Holländisch	70 000
Schwedisch	67 000
Japanisch	50 000
Lettisch	23 000
Finnisch	22 000
Ungarisch	21 500
Polnisch	20 000
Jiddisch	6 700
Bulgarisch	6 500
Rumänisch	6 000
Griechisch	3 000
Esperanto	2 400
Russisch	2 000

Von den katalanischen, kroatischen, hebräischen und slowakischen Ausgaben sind die Auflageziffern noch nicht gemeldet, die esthnischen, portugiesischen, ukrainischen und südafrikanischen (Kap-Dialekt) Ausgaben sind in Vorbereitung. Die **italienische** Ausgabe wurde **verboten**.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva:	10. 6. 30.	31. 5. 30.
Gold in Barren und Münzen	483 413 865.63	483 309 207.66
Gold in Barren und Münzen im Auslande	219 045 501.15	219 045 501.15
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	266 946 164.55	270 089 750.69
b) andere	113 993 552.13	109 889 081.44
Silber- und Scheidemünzen	500 355.47	593 856.02
Wechsel	573 751 791.83	594 354 146.65
Lombardforderungen	71 607 738.57	78 050 698.87
Effekten für eigene Rechnung	10 879 973.36	9 367 087.63
Effektenreserve	84 149 586.60	84 149 586.60
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	130 688 368.38	125 469 284.67
	1 999 976 897.67	2 019 318 201.38
Passiva:		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	110 000 000.—	110 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	107 729 262.93	104 320 949.07
b) Restliche Girorechnung	170 785 988.38	121 940 591.30
c) Konto für Silbereinkauf	13 000 000.—	13 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	2 160 219.91	4 160 219.91
e) Verschiedene Verpflichtungen	14 242 724.53	8 966 462.80
Notenumlauf	1 260 346 130.—	1 332 683 810.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	96 712 571.92	99 246 168.30
	1 999 976 897.67	2 019 318 201.38

Wechseldiskont 7 Prozent, Lombardzinsfuss 8 Proz.

Die Bank Polski hat in der laufenden Dekade mit Wirkung vom 13. d. Mts. ab ihren Diskontsatz um je ½ Prozent, d. h. den Wechseldiskont auf 6½ Prozent und den Lombardzinsfuss auf 7½ Prozent ermässigt. Bei dem geringen Einfluss, den unsere Notenbank auf die Wirtschaft des Landes hat, wird diese Diskontermässigung ohne die geringste Wirkung bleiben. Weder ein Anreiz zur Konjunkturbelebung noch eine Ermässigung der privaten Diskontsätze ist dadurch zu erwarten.

Die Entlastung in der ersten Junidekade ist recht erheblich. Bei kaum verändertem Goldbestande nahmen zwar die deckungsfähigen Devisen um 3,14 Millionen ab, andere Devisen konnten sich aber um 4,10 Millionen erholen. Die gesamte Kapitalsanlage in Wechsel, Lombard und Effekten verminderte sich um 25,53 auf 740,39 Millionen, darunter das Wechselkonto um 20,60 und die Lombarddarlehen um 6,44 Millionen, während der Bestand an eigenen Effekten um 1,51 Millionen zunahm. Die sofort fälligen Verpflichtungen erhöhten sich um 55,53 auf 307,92 Millionen. Darunter stieg das Staatsgiro um 3,41, die privaten Giroeinlagen um 48,85 und andere, nicht besonders ausgewiesene Verpflichtungen um 5,28 Millionen, während der staatliche Kreditfonds um 2,00 Millionen zurückging. Der Notenumlauf verminderte sich um die erhebliche Summe von 72,34 Millionen. Infolgedessen stieg das Deckungsverhältnis wie folgt: Die reine Golddeckung beträgt 55,74 (52,70) Prozent, die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 76,92 (72,97) Prozent, und die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 61,81 (61,35) Prozent.

Der Umlauf an Staatskassenscheinen und Hartgeld zeigte am 20. Mai folgendes Bild (in Klammern der Stand am 10. Mai): Staatskassenscheine 23,1 (26,4) Millionen, Silbermünzen 1-, 2- und 5-Złotystücke 127,2 (129,4) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 67,5 (69,3) Millionen, zusammen 219,0 (225,1) Millionen.

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

V Am 6. Juni 1930 wurde in Stockholm von dem Vorstand der schwedischen Eisenbahnen und den Vertretern des polnisch-oberschlesischen Kohlensyndikats ein Vertrag über die Lieferung von 176 000 Waggon polnischer Kohle unterzeichnet.

V Grosse Sensation hat in Lemberg der Millionenkonkurs der Kommissionsfirma Schiffmann hervorgerufen. Diese Firma wurde von 4 Brüdern geführt, welche den kommissionsweisen Verkauf von Waren betrieben. Die Passiven sollen in die Hunderttausende gehen. Da der Firma betrügerische Handlungen nachgewiesen sein sollen, wurden die Firmeninhaber teils verhaftet, teils werden sie steckbrieflich verfolgt.

V Die Staatl. Agrarbank hat im Laufe des Monats Mai 1930 in Pfandbriefen insgesamt 198 701 050 zł Kredite gewährt, wovon auf 7prozentige Pfandbriefe 22 490 Kredite über 103 713 800 zł und auf 8prozentige Pfandbriefe 19 898 Kredite über 94 987 258 zł entfallen. Ausserdem wurden, ebenfalls im Monat Mai, verschiedene Kredite in Form von 7 prozentigen Meliorationsobligationen über eine Gesamtsumme von 87 700 000 zł gegenüber 85 815 500 zł im April d. J. gewährt.

⊙ Wie wir bereits gemeldet haben, hat die Leitung der Zyrardower Textilfabriken, die gegenwärtig etwa 4000 Arbeiter und Angestellte beschäftigen, bekanntgegeben, dass die Fabriken am 28. Juni für unbestimmte Zeit stillgelegt werden. Einige polnische Blätter wollen jetzt wissen, dass die Stillegung nur zwei Wochen dauern und für die Urlaube ausgenutzt werden wird, doch steht dem die Tatsache entgegen, dass den gesamten Belegschaften zum 28. Juni gekündigt worden ist.

Märkte.

Getreide. Danzig, 16. Juni. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 23.50, Pommereller Roggen 10.45, Kongressroggen 10, Braugerste 12—13.25, Futtergerste 11—11.50, Hafer 10.50—12.30, Roggenkleie 9, Weizenkleie grobe 10.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 3, Gerste 3, Hafer 28, Hülsenfrüchte 9.

Getreide. Warschau, 16. Juni. Transaktionen an der Getreide-Warenbörse. Roggen 15—15.50, Weizen 42—42.50, Einheitshafer 17—18, Grützgerste 18—19, Braugerste ohne Umsatz, Weizen-Luxusmehl 72—77, Mehl 4/0 62—67, Roggenmehl nach Vorschrift 30—31, Weizenkleie, mittel 14—15, Roggenkleie 8—8.50. Tendenz behauptet bei kleinen Umsätzen.

Lemberg, 16. Juni. Grosses Interesse für Weizen bei bedeutend höheren Preisen. Buchweizen, Weizenmehl steigen, dagegen fällt Kleie im Preise. Tendenz nicht einheitlich. Marktpreise loco Podwołoczyska, in Klammern loco Lemberg: Gutsweizen 39—40 (41½ bis 42½), Sammelweizen 36—37 (38½—39½), Weizenkleie 8.75—9.25 (9.75—10.25), Roggenkleie 6.25—6.75 (7⅝—7.85), Weizenmehl 65% (66—67), Buchweizen 20.50—21.50.

Lemberg, 16. Juni. Futterpreise für 100 kg. Heu 1. Sorte 8—10, 2. Sorte 5—7, Neuklee 7.

Die schwächeren amerikanischen Notierungen haben auch hier ein weiteres Abgleiten der Preise verursacht. Roggen sehr schwer verkäuflich, Hafer nur in feinsten Qualitäten abzusetzen. Weizenangebot klein und zu unveränderten Preisen abzusetzen. Gerste im Preise ebenfalls unverändert und auch verkäuflich. Von Raps neuer Ernte hört man Preise von 15—16 G per Ztr.

Produktenbericht. Berlin, 17. Juni. Die flauen Auslandsmeldungen machten hier nur sehr geringen Eindruck. Die Forderungen für Uebersee-Weizen wiesen im Anschluss an den flauen Verlauf der Terminmärkte wesentliche Ermässigungen auf, auf dem niedrigeren Niveau zeigte sich hier jedoch regere Nachfrage. Die Situation des hiesigen Marktes hat sich im Grunde gegenüber den Vortagen kaum verändert. Die Befürchtungen bezüglich der Schädigung der Ernte werden eher noch im verstärkten Masse geäussert, dies zeigt sich namentlich in der sprunghaften Aufwärtsbewegung der Haferpreise, macht sich aber auch in weiterer Zurückhaltung der Verkäufer von Roggen neuer Ernte bemerkbar. Alter Weizen bleibt vereinzelt angeboten, die Abgeber sind gegenüber Untergeboten zugänglicher. Abschwächung der Julisicht ruht auf gleicher Tatsache. In neuem Weizen kommt wenig Geschäft zustande, die abgegebenen Gebote werden zumeist als unzureichend abgelehnt. Roggen alter Ernte bedarf weiterhin der Stützung, während Roggen neuer Ernte nur verhältnismässig knapp offeriert wird. Am Lieferungsmarkt ergaben sich, mit Ausnahme von Juliweizen, nur unbedeutende Preisveränderungen. Mehl wird bei unveränderten Preisen vom Konsum nur in kleinen Qualitäten gekauft. Hafer liegt weiter sehr fest. Gerste dagegen ruhig, aber stetig.

Berlin, 16. Juni. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Roggen 172 bis 177, Futter- und Industriegerste 167—182, Hafer 149—162, Weizenmehl 34.25—42.50, Roggenmehl 21.10 bis 24.25, Weizenkleie 7.75—8.25, Roggenkleie 7.75—8. Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 21 bis 25, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 15.50—17, Wicken 19—21.50, blaue Lupinen 15.75—17.25, gelbe Lupinen 21.25—23.50, Rapskuchen 10.60—11.60, Leinkuchen 15.75—16.25, Soya-Schrot 12—13, Kartoffelflocken 13—13.40. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Juli 302—301, September 261.50, Oktober 262. Roggen: Juli 172.50 bis 174, September 176—177.50 Geld, Oktober 178 bis 178.50 Geld. Hafer: Juli 163—165.50, September 168—169,50.

Kartoffeln. Berlin, 16. Juni. Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei ab märkischer Station, festgestellt von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin. Speisekartoffeln: Weisse 1.30—1.50, rote 1.40—1.70, gelbfleischige ausser Nieren- 2.40—2,70.

Posener Viehmarkt.

Posen, 17. Juni 1930.

Auftrieb: Rinder 826 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2198 Kälber 824, Schafe 295, Ziegen — Ferkel — Zusammen 4143.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:
- a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt ... 114—120
- b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren ... 106—112
- c) ältere ... —
- d) mäßig genährte ... —

Bullen:
- a) vollfleischige, ausgemästete ... 116—120
- b) Mastbullen ... 104—110
- c) gut genährte ältere ... 90—100
- d) mäßig genährte ... —

Kühe:
- a) vollfleischige, ausgemästete ... 112—120
- b) Mastkühe ... 104—110
- c) gut genährte ... 90—96
- d) mäßig genährte ... 60—70

Färsen:
- a) vollfleischige, ausgemästete ... 116—124
- b) Mastfärsen ... 108—114
- c) gut genährte ... 96—100
- d) mäßig genährte ... 90

Jungvieh:
- a) gut genährtes ... 90—96
- b) mäßig genährtes ... 86—90

Kälber:
- a) beste ausgemästete Kälber ... 150—160
- b) Mastkälber ... 140—146
- c) gut genährte ... 120—130
- d) mäßig genährte ... 104—114

Schafe:
- a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel ... 134—140
- b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe ... 110—120
- c) gut genährte ... 84—100
- d) mäßig genährte ... —

Mastschweine:
- a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht ... 186—190
- b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht ... 180—184
- c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht ... 174—178
- d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg ... 168—172
- e) Sauen und späte Kastrate ... 150—160
- f) Bacon-Schweine ... 174—178

Marktverlauf: sehr ruhig.

Vieh und Fleisch. Warschau, 16. Juni. Schweinenotiz das Kilo 1.95—2.18. Aufgetrieben wurden 760 Stück. Tendenz schwächer. Preise unverändert.

Eier. Berlin, 16. Juni. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 11, Klasse A 60 g 9¾, Klasse B 53 g 8½, Klasse C 48 g 7¾ Pfg.; frische Eier Klasse A 60 g 9¼, Klasse B 53 g 8¼ Pfg.; aussortierte, kleine und Schmutzeier 6 Pfg. Auslandseier. Dänen 18er 10½—10¾, 17er 10—10¼, 15½—16er 9 Pfg.; Estländer 17er 9¾, 15½—16er 9, leichtere 8½ Pfg.; Holländer Durchschnittsgewicht 68 g 10¾, 60—66 g 9¼—9¾ Pfg.; Belgier 60—66 g 9¼—9¾ Pfg.; Bulgaren 8¼ Pfg.; Rumänen 7—7¼ Pfg.; Ungarn 7¼—7¾ Pfg.; Russen a) grosse 7½, b) normale 6½—7 Pfg.; Polen normale 6½—6¾ Pfg.; abweichende, mittel, Schmutzeier 5½ bis 6 Pfg. Tendenz: ruhig.

Bericht: Der deutsche Markt ist immer noch matt. Der Konsum ist ausserordentlich zurückgegangen und wird wahrscheinlich durch die schlechte Wirtschaftslage ungünstig beeinflusst; trotzdem die Preise ausserordentlich gedrückt sind, lässt sich die Ware, die in reichlicher Menge vorhanden ist, nur schwer placieren.

Der internationale Markt ist flau. Die Nachfrage ist überall zurückgegangen. Das Angebot geht im Augenblick über die Nachfrage hinaus. Man darf annehmen, dass die Lagerhalter sich mit dem grössten Teil der Vorräte eingedeckt haben. Es ist daher zu erwarten, dass die Preise heruntergehen werden. Belgische Märkte notierten unverändert 0.65—0.70 belgische Francs. Arnheim notierte am 13. d. Mts. für grosse Eier 4—4.40, kleine 3.60—3.90, braune 4.50 bis 4.90. Kopenhagen notierte Genossenschaftseier für die Woche vom 13. bis 19. d. Mts. 94 Oers per Kilogramm, frische Eier 1. Sortierung für 1,2 Kilogramm 155 Oers, 2. Sortierung 130 Oers. Stockholm notierte Produzentenpreis für die Woche vom 13. bis 19. d. Mts. 84 Oers, Grosshandelspreis für frischgelegte Eier per Kilogramm 127, für frische Eier 1. Sortierung 123. Oslo notiert am 12. d. Mts., Eier mit Datumstempel 135 Oers, ohne Datumstempel 130 Oers, die norwegischen Eier-Zentralen erzielten für Eier mit Datumstempel 130 Oers, Budapest meldet Grosshandelspreis für frische Eier 7.75—8.25, Einkaufspreis beim Produzenten 7—7.5, Filler pro Stück; Exporteier ab deutsche Grenze 93—96 Rm. London notiert am 13. d. Mts. gewöhnliche Eier 120 Stück 1. Sortierung 11/9—13/3, 2. Sortierung 10/ bis 10/6.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	17. 6.	16. 6.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.75G	54.75G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	43.00G	43.50G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	17.50G	17.50 +
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	65.00G	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	17. 6.	16. 6.		17. 6.	16. 6.
Bank Polski	168.00G	170.00B	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	60.00 +	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	30.00G
Bk.Zw.Sp.Żar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	22.00G	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	68.00G
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.
G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Um-

Danziger Börse.

Danzig, 16. Juni. Reichsmarknoten 122.92, Dollarnoten 5.14, Złotynoten 57.72, Scheck London 25,00¾.

Am Devisenmarkt lagen Reichsmarknoten heute bei 122.85—123, Auszahlung Berlin bei 122.80—85. Złotynoten wurden mit 57.68—82 notiert, Auszahlung Warschau mit 57.65—57,80.

Warschauer Börse.

Warschau, 16. Juni. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.889, Goldrubel 4.60, Tscherwonetz 1,38 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.46, Belgrad 15.77, Budapest 156.00, Bukarest 5.30, Danzig 173.23, Oslo 238.75, Helsingfors 22.45½, Spanien 105.00, Kopenhagen 238.70, Riga 171.75, Talinn 237.25, Berlin 212.78, Montreal 8.908, Sofia 6,46½.

Fest verzinsliche Werte.

	16. 6.	12. 6.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	63.50	64.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.50	55.75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	76.25
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.00	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	112.00	112.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	16. 6.	12. 6.		16. 6.	12. 6.
Bank Polski	170.00	171.00	Węgiel	46.00	—
Bank Dyskont.	116.00	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	110.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	72.50	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	27.75	27.75
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	53.25	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	17.25	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	+	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukr.	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	
Wysoka	—	—	Majewski	—	
Drzewo	—	—	Mirków	—	

Tendenz: vorwiegend schwach.

Ostdevisen. Berlin, 16. Juni. Riga 80.73—80.89, Kowno 41.81—41.89, Warschau 46.875—47.075, Helsingfors 10.542—10.562, Talinn 111.41—111.63, Kattowitz 46.875—47.075, Posen 46.875—47.075, 100 Rm. = 212.43 bis 213.33 zł.

Amtliche Devisenkurse.

	16. 6. Geld	16. 6. Brief	12. 6. Geld	12. 6. Brief
Amsterdam	357.77	359.57	357.85	359.65
Berlin*)	212.49	213.13	—	—
Brüssel	—		124.14	124.76
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.225	43.41	43.23	43.44
New York	8.889	8.929	8.888	8.928
Paris	34.92	35.10	34.91	35.09
Prag	26.38	26.51	26.38	26.51
Rom	46.61	46.85	46.61	46.85
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238.95	240.15	—	—
Wien	125.52	126.14	125.47	126.09
Zürich	172.45	173.31	172.37	173.23

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: nicht einheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 17. Juni. Der heutige Vormittagsverkehr liess, nach dem hier ziemlich unerwartet gekommenen Kurseinbruch an der gestrigen New Yorker Börse, eine schwächere Eröffnung erwarten. Hinzu kam der verstimmende Einfluss der innerpolitischen Situation, die nach wie vor zu Befürchtungen Anlass gibt, wodurch die ohnedies geringe Geschäftstätigkeit gehemmt wird. Es lagen zwar auch einige günstige Momente vor, die aber keinen Einfluss auf die Tendenz hatten. Der Reichsbankausweis per 14. Juni brachte eine Gesamtentlastung um 271.8 Millionen; im einzelnen haben sich die Bestände an Wechseln und Schecks um 248.8 Millionen verringert, an Reichsbanknoten sind 293,9 Millionen in die Kassen des Institutes zurückgeflossen und die Deckung hat sich um 3.9 Prozent bzw. 5½ Prozent auf 61.2 bzw. 71.1 Prozent gebessert. Man sprach vielfach von einer nahe bevorstehenden Diskontsenkung und erwähnte in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass dem Reiche bald die 400 Millionen aus der Young-Anleihe und die zweite Rate der Kreuger-Anleihe zufliessen werden. Die Auflegung einer Auslandsanleihe der Rentenbankkreditanstalt fand gleichfalls wenig Beachtung. In einzelnen schweren Werten kam relativ viel Material an den Markt, so dass hier die Verluste zu Beginn über den üblichen Rahmen, der 1 bis 4 Prozent betrug, hinausgingen. Bemerkenswert eröffneten Svenska 10¼ Prozent, Spritwerte minus 6 Prozent, Polyphon minus 6 Prozent, Kaliwerte minus 5—6½ Prozent, Chadeaktien minus 8 Mark, Gesfuerel minus 5⅜ Prozent und Siemens minus 4¾ Prozent. Durch widerstandsfähige Haltung fielen Deutsche Telephon und Kabel und Goldschmidt auf. Bei Karstadt, Nix und Genett und Sachsenwerk sind heute Dividendenabschläge zu berücksichtigen. Im Verlaufe traten auf Deckungen und Interventionen von Grossbankseite Erholungen von 1—2½ Prozent ein. Danatbank und Berliner Handelsgesellschaft gaben weiter ½—1 Proz. nach. Anleihen uneinheitlich, Ausländer ruhig und eher schwächer, Pfandbriefe schwächer, Reichsschuldbuchforderungen etwa behauptet. Devisen unverändert, Schweiz, Spanien, Buenos und Rio schwach. Am Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte, Tagesgeld ermässigte sich auf 2½—4½ Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	17. 6.	16. 6.		17. 6.	16. 6.
Dt. R.-Bahn	94.00	94.50	Goldschmidt	57.00	—
A.G.f.Verkehr	90.50	94.25	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	103.75	108.75	Harpen. Bgw.	121.00	122.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	97.25	99.62
Hansa	140.50	145.00	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	103.25	109.25	Ilse Bgbau	—	—
Al.Dt.Kr.Anst.	114.62	114.87	Kali. Asch.	204.00	—
Barmer Bank	124.00	125.50	Klöcknerw.	100.00	100.36
Berl.Hls.-Ges.	165.50	169.25	Köln-Neuess.	95.25	97.25
Com.u.Pr.-Bk.	145.00	147.50	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	218.00	222.00	Mannesmann	97.12	98.12
Deutsch.Bank	137.00	138.50	Mansf. Bergb.	65.00	68.00
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	115.00	—
Dresdner Bk.	137.00	139.50	Nat. Auto-Fb.	—	17.25
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	294.00	305.00	Oschl. Koksw	100.00	102.75
A. E. G.	155.25	—	Orenst. u. Kop.	69.50	—
Bergmann	185.00	—	Ostwerke	242.00	253.00
Berl. Msch.-F.	63.00	—	Phönix Bgbau	90.75	91.12
Buderus	70.25	72.25	Rh.Braunkoh.	—	217.50
Cop. Hisp. Am.	317.50	—	Rh. Elek.-W.	—	145.00
Charl. Wasser	100.00	100.12	Rh. Stahlwk.	114.00	116.12
Conti Caoutch.	164.50	170.12	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	34.50	35.62	Rütgerswerke	62.00	63.50
Dessauer Gas	151.00	154.62	Salzdetfurth	378.50	—
Dt. Erdöl-Ges.	89.50	92.75	Schl. Elek.-W.	155.00	—
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	166.12	141.00
Dynam. Nobel	181.25	—	Siem. & Halske	226.25	236.50
El. Lief.-Ges.	—	—	Tietz, Leonh.	—	153.50
El. Licht u. Kr.	152.12	157.50	Transradio	118.75	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	158.00	164.00	Ver. Stahlw.	89.87	91.50
Felten u. Guill.	113.25	116.12	Westeregeln	206.25	213.00
Gelsenk. Bgw.	133.00	134.50	Zellst. Waldh.	156.50	161.00
Ges. f. el. Unt.	146.50	153.75	Otavi	45.00	47.00

	17. 6.	16. 6.
Ablös.-Schuld 1-60 000	57.20	57.10
60-90 000	57.20	57.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.60	8.87

Industrieaktien.

	17. 6.	16. 6.		17. 6.	16. 6.
Accumulator.	153.00	157.00	Laurahütte	38.25	40.50
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	116.50	—	Motor. Deutz	73.12	—
Bemberg	100.50	106.50	Nordd. Wolle.	81.00	86.00
Berger, Tiefb.	315.00	—	Pöge, Eltr.-W.	—	18.00
Dt. Kabelwk.	74.00	78.25	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	—	Sachsenwerke	100.00	—
Dt. Eisenhd.	68.50	73.00	Sarotti	110.00	—
Feldmühle	157.00	160.25	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	14.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	215.00	—
Kötting, Georg	—	—	Stollb. Zink.	88.00	88.50
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: matt.

Amtliche Devisenkurse.

	17. 6. Geld	17. 6. Brief	16. 6. Geld	16. 6. Brief
Buenos Aires	1,540	1.544	1.554	1.558
Bukarest	—	—	2.491	2.495
Canada	—	—	4.187	4.195
Japan	—	—	2.068	2.072
Konstantinopel	—	—	—	—
London	—	—	20.342	20.382
New York	4.1875	4.1955	4.1875	4.1955
Rio de Janeiro	—	—	0.473	0.475
Uruguay	—	—	3,666	3.674
Amsterdam	168.40	168.74	168.38	168.72
Athen	—	—	5.425	5.435
Brüssel	58.39	58.51	58.39	58.51
Danzig	—	—	81.34	81.50
Helsingfors	—	—	10.542	10.562
Italien	21.925	21.965	21.94	21.98
Jugoslavien	—	—	7.408	7.422
Kopenhagen	112.05	112.27	112.06	112.28
Lissabon	—	—	18.80	18.84
Oslo	112.04	112.26	112.03	112.25
Paris	16.43	16.47	16.43	16.47
Prag	—	—	12.417	12.437
Schweiz	81.095	81.255	81.11	81.27
Sofia	—	—	3.035	3.041
Spanien	—	—	49.15	49.25
Stockholm	112.44	112.66	112.45	112.67
Talinn	—	—	111.41	111.63
Budapest	—	—	73.22	73.36
Kairo	—	—	20.86	20.90
Wien	—	—	59.09	59.21
Reykjawik 100 Kronen	91.91	92.09	91.91	92.09
Riga	—	—	80.73	80.89
Kaunas (Kowno)	—	—	41.81	41.89
Warschau	—	—	46.875	47.075

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Wojewodschaft Posen.

□ **Rawitsch,** 17. Juni. Trockenheit und Hitze. Ein Jammern und Klagen herrscht unter der Landbevölkerung ob der langen und intensiven Trockenheit der letzten Wochen. Die Dürre macht sich auf dem hiesigen größtenteils sandigen Boden doppelt schädigend bemerkbar. Die Kartoffelpflanzen sind gelb und verkümmert, das Sommergetreide, Gerste und Hafer, hat sein frisches Grün fast ganz eingebüßt, und weite Roggenfelder stehen schon gebleicht wie zur Erntezeit da. Eine Frühreife ist erfolgt mit leeren Aehren oder mit zumindest ganz verkümmerten Körnern. Aber auch alle andern Pflanzen sind im Wachstum und in ihrer Entwicklung stark zurückgeblieben. Viel Regen wäre nötig, um den durch die Hitze angerichteten Schaden etwas auszugleichen. Leider ist auch die gestrige Gewitterbildung am Nachmittag nur mit fernen Blitzen und Donnern vorbeigegangen, ohne das erfrischende und segenbringende Naß zu spenden. Die Radiostationen melden schon seit Tagen Gewitterregen für unsere Gegenden an. Hoffentlich behalten sie bald recht.

† **Lissa,** 17. Juni. Ein Jahrmarkt für Pferde und Kramwaren findet hier am Mittwoch, dem 18. Juni, statt. Der Auftrieb von Rindvieh und Schweinen ist verboten. — Des folgenden Feiertages wegen muß der Markt bis spätestens 7 Uhr geräumt sein.

† **Kletzko,** 16. Juni. Ein Mann in Wut. Beim Landwirt Szczygielski in Biskupitz fand eine Zwangsversteigerung statt. Ergrimmt hierüber, ergriff Sz. einen Eimer mit warmem Teer und goß ihn über Gerichtsvollzieher und Käufer aus. Erst nachdem Polizei herangeholt war, konnte die Versteigerung durchgeführt werden.

† **Wilhelmsau** (Krs. Wreschen), 17. Juni. Ein Volksfest. Am kommenden Donnerstag, also am Fronleichnamsfeiertag, veranstaltet der hiesige Bauernverein sein diesjähriges Parkfest in dem für derartige Zwecke glänzend geeigneten Park zwischen der evangl. Kirche und Schule. Durch immer weiteren Ausbau des Programms sind diese Feste zu Volksfesten allergrößten Stils geworden, die den Massenbesuch, den sie aus näherer und weiterer Umgebung stets aufzuweisen haben, vollkommen rechtfertigen. Eine besondere Note dürfte das diesjährige Parkfest wohl dadurch erhalten, daß sich freundlicherweise Herr Kortmann aus Wreschen zur Verfügung gestellt hat, um mit der Schuljugend und den Mitgliedern des Jünglingsvereins Spiele und Reigen aufzuführen und sportliche Uebungen zu veranstalten. Abends wird dann noch ein reichhaltiges Serienfeuerwerk abgebrannt. Außer einem besonders verstärkten Orchester, das für Unterhaltungs- und Tanzmusik sorgt, steht noch eine Schießbude zur Verfügung. Auch für das leibliche Wohl der Gäste ist durch Einrichtung eines Restaurationsbetriebes und verschiedener Verkaufsstände bestens gesorgt. Das Fest dürfte somit ein hervorragendes Ziel für Ausflugsgruppen darstellen, um so mehr, da Wilhelmsau direkte Autobusverbindung auf der Chaussee Wreschen—Stralkowo besitzt.

t. **Bieganinek** (Kr. Pleschen), 17. Juni. Ein gut gelungenes Sommerfest fand am 15. Juni in Bieganinek statt. Die Veranstalter waren der Landw. Verein von Bieganinek und die evangelische Privatschulen Bieganinek und Sobotka. Herr Wolkenstein hatte hierzu seinen Garten und Wiese freundlichst zur Verfügung gestellt. Um 3 Uhr hatten sich alle Mitglieder mit ihren Angehörigen dort eingefunden, ebenso viele Gäste aus den Nachbarvereinen. Spiele und Belustigungen aller Art wurden von den Schulkindern ausgeführt. Besondere Freude bereitete den Kindern ein Bärenführer mit seinem Musikanten und tanzenden Bären. An einer reichlich gedeckten Tafel wurden die Kinder mit Kaffee und Kuchen und später mit warmer Wurst und Brötchen bewirtet. Für Unterhaltung der Erwachsenen sorgten zwei flott gespielte Einakter: „Streit um nichts" und „Der Pantoffelheld". Viel Abwechslung brachte ein Preiswürfeln und -schießen. Die Preise waren von den Vereinsmitgliedern gestiftet. Besondere Anregung dabei erweckten drei Fuhren Stroh, die von dem Kreisvorsitzenden, Herrn v. Becker-Kuczko, gespendet worden waren. Eine Musikkapelle sorgte dafür, daß auch die tanzlustige Jugend zu ihrem Rechte kam.

Aus dem Posener Gerichtssaal.

Sensationelle Scheckfälscherverhandlung.

Die gefälschten Unterschriften des Grafen Chełmicki. — Drei Jahre Zuchthaus. — Tumult im Gerichtssaal.

—b. „So wahr ein Gott im Himmel lebt, ich bin unschuldig. Ich schwöre bei dem Leben meiner Kinder, daß ich nicht das Verbrechen begangen habe, dessen man mich beschuldigt." — So redet ein Angeklagter vor der IV. Strafkammer. Tadeus Gronowski, 29 Jahre alt, ist grober Fälschung, des Betruges und unlegaler Bereicherung im Sinne der Artikel 43, 74, 263, 267 und 268 angeklagt. Am 1. April d. Js. soll der Beklagte auf dem hiesigen Arbeitslosenamt ein Mädchen für „leichte Gänge" usw. angefordert haben. Janina Templowicz war froh, eine Stellung erhalten zu haben.

Am 2. April, am frühen Morgen, beauftragte der Angeklagte seine neue Kraft, mit einem Brief zur Bank Ziemstwa Kredytowego zu gehen, wo sie Geld in Empfang nehmen werde. „Wenn dich jemand fragen sollte, warum du geschickt bist, dann erkläre nur den Leuten, daß du erst seit gestern bei mir tätig bist." Das Mädchen ging und brachte 18 750 Złoty. Am Plac Wolnośc. erwartete der Chef seine Botin, nahm ihr das Geld ab, gab ihr davon 100 Złoty und meinte, sie wäre frei und könne für heute nach Hause gehen. „Morgen aber mußt du frühzeitig an der P. K. O. sein, da ich verreisen will und du noch etwas Dringnedes reledigen mußt." Am nächsten Tage wiederholte sich derselbe Vorfall, die Bankbeamten merkten aber, daß der Scheck gefälscht war und nahmen das erschrockene Mädchen fest. Polizeibeamte begleiteten sie daraufhin zu der verabredeten Stelle, wo Gronowski warten sollte, aber dieser war, als die Beamten mit der Botin ankamen, nicht mehr zu sehen. Zwei Tage später wurde das Mädchen von der Polizei gerufen, und als sie das angewiesene Zimmer betrat, sah sie ihren „Chef" bereits dort sitzen.

Es stellte sich heraus, daß der Verhaftete die Unterschrift des Grafen Chełmicki gefälscht hatte und daraufhin von den einzelnen Banken die Summen von je 17—19 000 Złoty abheben wollte. Glücklicherweise ist dem Gauner der Betrug nur in einem Falle geglückt. Von dem Gelde fehlt jede Spur. Nun fand die Gerichtsverhandlung statt, und Gronowski schwört und beteuert seine Unschuld. Belastend für ihn ist, daß er bereits einmal wegen Urkundenfälschung und Betruges vorbestraft ist. Die anwesenden Zeugen wollen sein Alibi erbringen, aber die kleine Templowicz behauptet nach wie vor, der Angeklagte sei der Mann, der sie angestellt habe und der ihr die Briefe zur Abholung der Gelder übergeben habe.

Zumeist sind es Bekannte oder Verwandte, die für den Angeklagten aussagen, ein Alibi kann jedoch nicht einwandfrei festgestellt werden. Der Staatsanwalt fordert für den Beklagten eine harte Strafe, der Angeklagte bittet um Freispruch, da er nichts von alledem wisse, was man ihm vorwerfe.

Das Gericht verurteilt Gronowski schließlich im ersten Falle zu 2½ Jahren, im zweiten Fall zu 1 Jahr Zuchthaus, zieht aber die Strafen auf 3 Jahre Zuchthaus zusammen. Bei der Urteilsverkündung bricht Frau Gronowska im Zuhörerraum zusammen, und auch der Beklagte fällt völlig gebrochen in die Bank zurück. Es entsteht ein Tumult im Gerichtssaal, und erst als die Galerie geleert wird, kann das Gericht weiterverhandeln.

Die Verhandlung im Posener Fleischerausstand erneut vertagt.

—b. Nachdem bereits vor etwa 14 Tagen eine Gerichtsverhandlung gegen die Fleischergesellen Jan Ostaszewski, Ludwik Gano, Hieronim Cieniewicz, Zygmunt Wejmann, Antoni Wojnowski, Władysław Juskowiak, Leon Dycha, Władysław Wojciechowski und Józef Janczyk stattgefunden hatte, die damals infolge Nichterscheinens von Dawidowski vertagt werden mußte, fand nun am Sonnabend die Weiterverhandlung in dieser Affäre statt. Bekanntlich haben die Angeklagten zusammen mit vielen anderen Fleischergesellen das Geschäft von Dawidowski angegriffen und dortselbst großen Schaden angerichtet. Außerdem wurden mehrere Polizeibeamte, die die Massen auseinandertreiben wollten, von den Beklagten schwer verletzt. In der Weiterverhandlung wird als erster Zeuge der anwesende Geschäftsinhaber Roman Dawidowski als Zeuge vernommen. Merkwürdigerweise sagt er für die Angeklagten in keiner Weise belastend aus. Die einzelnen Polizeibeamten, die später zu Worte kommen, können ebenso nur wenig über die einzelnen Vorgänge berichten. Dem Schluß des Beweisverfahrens steht also kaum noch etwas im Wege, als der Verteidiger von Ostaszewski, Dr. K. Nowosielski den seltsamen Antrag einbringt, seinen Mandanten auf seinen Geisteszustand hin untersuchen zu lassen, da er nicht im Besitze aller Sinne sei und folglich unter dem Einfluß des Artikels 51 gehandelt habe. Ostaszewski steht nämlich unter schwerstem Verdacht. Er soll im Hofe von Dawidowski geschossen und mehrere Beamte schwer mißhandelt haben. Das Gericht muß sich dem Antrage der Verteidigung anschließen und den Prozeß nochmals unterbrechen. Der Staatsanwalt stellt den Antrag das Verfahren gegen Ostaszewski abzuzweigen, aber das Gericht vertagt das Gesamtverfahren auf unbestimmte Zeit. In der neuen Verhandlung werden die Zeugen alle noch einmal vernommen werden.

Pommerellen.

Auf eigenartige Weise entführt

wurde Freitag nacht gegen 11 Uhr die im städtischen Krankenhause in Thorn liegende Patientin Marja Knopówna, die vor zwei Tagen wegen eines Selbstmordversuchs durch Trinken von Jod eingeliefert worden war. Der Entführer legte eine Leiter an das Fenster ihres Zimmers, stieg über dieselbe ein und verließ auf demselben Wege mit der K. das Krankenhaus. Der jetzige Aufenthaltsort beider ist unbekannt. Die Ermittlungen ergaben, daß als Täter wahrscheinlich ein gewisser Aloizy Sakwiński, ohne festen Wohnsitz, in Frage kommt. Die Polizei setzt die Nachforschungen fort.

† **Thorn,** 16. Juni. Schon wieder ein Todesopfer der Weichsel. Beim Baden in der freien Weichsel ertrank am Freitag nachmittag ein 11jähriger Junge, der an unerlaubter Stelle badete. Er ging plötzlich unter und konnte, obwohl Hilfe sofort zur Stelle war, nur noch als Leiche geborgen werden. Die Leiche wurde nach dem städtischen Schauhaus gebracht.

Freistaat Danzig.

Zwei Personen in Bohnsack ertrunken

Am Strande von Bohnsack hat sich Sonntag mittag ein schweres Unglück ereignet, dem leider zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der 26 Jahre alte unverheiratete Tischler Erich Karau aus Danzig, und der 35jährige verheiratete Kaufmann Harry Seezen aus Langfuhr, badeten trotz des ziemlich heftigen Windes in der See bei Bohnsack. Infolge des starken Seegangs wurden sie von den Wellen fortgerissen und versanken in den Fluten. Ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte, waren sie bereits untergegangen und kamen nicht mehr zum Vorschein. Die Leichen sind in die See abgetrieben und konnten noch nicht geborgen werden. — Der traurige Unglücksfall ist wiederum eine dringende Mahnung an alle Badenden, beim Baden die größte Vorsicht zu beobachten und namentlich bei starkem Wellengang sich nicht zu weit vom Ufer zu entfernen.

Mit Kartoffelhacke und Dunggabel.

Am Sonnabend gegen Mittag war der Arbeiter Karl Goertz, Ohra-Niederfeld 40, im Garten mit Heuwenden beschäftigt, während auf dem Nachbargrundstück der Arbeiter August Behrendt arbeitete. Zwischen beiden bestand schon seit längerer Zeit Feindschaft, die nun wiederum zu einem Streit führte, in dessen Verlauf B. mit einer Kartoffelhacke auf G. eindrang, der nun seinerseits mit einer Gartenhacke auf B. einschlug. Als dem G. die Hacke entrissen wurde, soll er mit einer Dunggabel auf B. eingestochen haben, der eine blutende Wunde am Kopf und einen Stich in den rechten Unterarm erhielt. G. wurde ebenfalls verletzt; er behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben.

Ostpreußen.

Großfeuer in einer ostpreußischen Kleinstadt.

In dem auf dem Marktplatz in Wartenberg gelegenen Hotel „Deutsches Haus" brach Sonntag nachmittag ein Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und in wenigen Augenblicken die drei Gebäude des Grundstücks in Flammen setzte. Wahrscheinlich infolge von Flugfeuer kam in einem Gebäude auf dem Markt ein zweiter Brand aus, der sich ungehindert ausdehnte und auch ein weiteres Nebengebäude erfaßte. Durch das Eingreifen der zur Hilfeleistung herbeigerufenen Allensteiner Feuerwehr konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert werden. Dem Brand sind die Hotelgebäude und zwei weitere Häuser zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf etwa 200 000 Mark geschätzt.

Zwei Freisprüche wegen Brandstiftung.

In Inowrocław

Am 22. Mai, 4. und 12. Juni, fanden vor der Strafkammer des Inowroclawer Bezirksgerichts die Verhandlungen gegen den Landwirt Stanislaw Dybala aus Zerniki, Kreis Strelno, sowie dessen Sohn Mieczyslaw statt, die beide der Brandstiftung angeklagt waren. Der Sachverhalt ist folgender: In der Nacht zum 25. Juli brach auf dem Gehöft des Angeklagten Stanislaw Dybala ein Brand aus, durch das eine Scheune und der Viehstall eingeäschert wurden. Der Ausbruch des Brandes erfolgte gegen 11.30 Uhr abends, und zwar zur Zeit, in der die Angeklagten sowie deren Arbeiter in den Wohnräumen des D. versammelt waren und den Beginn der Ernte festlich begingen. Die erste Untersuchung nach der Ursache des Brandes ergab keinerlei Anhaltspunkte, so daß das Verfahren gegen D., der schon damals der Brandstiftung verdächtig war, eingestellt werden mußte. Erst zwei Jahre später machten einige Arbeiter, die in der Zwischenzeit von D. entlassen worden waren, neue Aussagen, die zur Folge hatten, daß das Verfahren wieder aufgenommen wurde und Stanislaw Dybala sowie dessen Sohn Mieczyslaw angeklagt auf Grund §§ 47, 265, 308 und 73 d. Str.-G. (Brandstiftung zu betrügerischen Zwecken) jetzt vor Gericht gestellt wurden. Während den zwei Mal unterbrochenen Verhandlungen wurden mehrere Be- und Entlastungszeugen vernommen, deren Aussagen sehr stark miteinander kollidieren. Die Angeklagten bekannten sich nicht für schuldig. Der Staatsanwalt beantragte gegen Stanislaw Dybala 5 Jahre Zuchthaus und 4000 Złoty Geldstrafe und gegen Mieczyslaw Dybala 4 Jahre Zuchthaus. Der Verteidiger plaidierte für Freisprechung. Das Gericht zog sich hierauf zurück und sprach nach längerer Beratung beide Angeklagten frei.

— und in Konitz.

Mitte Mai v. Js. brach in Neu-Tuchel im Hause des Anton Kutowski in der Wohnung des Eisenbahnbeamten Bernhard Lewiński Feuer aus, wobei das ganze Anwesen wie Wohnhaus, Scheune, Stall, Vieh sowie ein großer Teil der Hausgeräte den Flammen zum Opfer fielen. So hatten sich nun vor der hiesigen verstärkten Strafkammer der Eisenbahnbeamte Bernhard Lewiński und dessen Ehefrau Katharina, jetzt in Konitz wohnhaft, wegen Brandstiftung zu verantworten. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie gemeinsam in ihrer Wohnung einen Brand verursachten, nachdem sie vorher einen Teil der Wäsche und Möbel, die versichert waren, in Sicherheit gebracht hatten. Nach längeren Zeugenvernehmungen hielt der Staatsanwalt die Schuld der Angeklagten für erwiesen und beantragte für Bernhard Lewiński 3 Jahre Zuchthaus, für die Ehefrau 2 Jahre Zuchthaus. Nach etwa ½stündiger Beratung wurde folgendes Urteil verkündet: „Die Angeklagten werden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen, da ihnen die Schuld nicht nachgewiesen werden konnte. Der Staatsanwalt legte gegen das Urteil Berufung ein.

Das Flugwesen in Polen.

Wenn man sich vergegenwärtigen will, was man in Polen in den letzten 8 Jahren im Flugwesen geleistet hat, so muß man daran denken, wie es eben vor diesen letzten 8 Jahren im polnischen Flugwesen aussah. Den Dienst nach Lemberg und Danzig von Warschau aus besorgten deutsche Junkersflugzeuge, und wir nsid wirklich nicht schamhaft genug, um zu verschweigen, daß es auch deutsche Flieger waren, die die Flugzeuge bedienten. Dann kamen junge und sehr geschickte Polen als Piloten, die aber fast alle ihre Kenntnisse im deutschen Heere erworben hatten. Mit der Kriegsluftflotte war es im Jahre 1923 noch sehr windig bestellt. Bei einem Rundflug Warschau-Posen-Krakau-Lemberg-Warschau kam von 30 Militärteilnehmern nur ein einziger in Warschau an. Ich machte damals auch ein Flügchen auf einem der veralteten Breguets, die die Franzosen ihren befreundeten Polen angeschmiert hatten. Es waren die ängstlichsten Minuten meines Lebens. Im Sejm hatte Sikorski erzählt, daß Polen ganze 100 Flugzeuge habe und etwa 500 Flieger, von denen jedoch auf den korrupten damaligen Apparaten der Firma Plage und Laskiewicz alljährlich 35 blutjunge polnische mutige Flieger den Tod fanden. Man war sowohl mit den Passagier- als mit den Militärflugzeugen gänzlich auf das Ausland angewiesen.

Und heute: Der Aufschwung des polnischen Flugwesens ist außerordentlich. Plage und Laskiewicz ist zu einer guten Firma herangewachsen, nachdem gehörig gesäubert worden ist. Sie stellen dreimotorige Fokkerflugzeuge von ganz einwandfreier Qualität her, die nun den ganzen Reisenden- und Postflugdienst in Polen versorgen. Ein Heer von trefflich ausgebildeten jungen Fliegern steht zur Verfügung, und trotz dieser ausgedehnten Zahl sind die Flugunfälle, die sich ja niemals ganz vermeiden lassen, auch in der Armee auf ein Minimum zurückgegangen. Im Passagierdienst hat man — toi! toi! toi! — überhaupt noch von keinem Unfall gehört. Die polnische Niederlassung der Skodawerke macht einheimische Motore, die den auswärtigen Fabrikaten nicht nachstehen und sich auch bisher absolut bewährt haben. Kurz und gut: Polens Flugwesen, das vor einigen Jahren noch absolut nichts bedeutete, ist heute zu einer beachtenswerten Größe angewachsen, und mit der Entwicklung der einheimischen Industrie ist sein Weiterwachsen gesichert.

Rein geographisch genommen, liegt Warschau fast genau in der Mitte Europas, was seine Rolle als Flugzeugmittelpunkt in fernerer Zukunft bestimmt. Während es vor einigen Jahren nur zwei polnische Linien gab, unterhält heute die dem Verkehrsministerium unterstellte „Polnische Luftlinie Lot" Linien von Warschau aus nach Danzig, Lemberg, Posen, Bromberg und Kattowitz. Von Kattowitz aus geht der Weg weiter nach Brünn in der Tschechoslowakei und Wien. (Dauer: Warschau—Wien 5½ Stunde.) Von Lemberg aber führt die polnische Luftstrecke seit Beginn dieses Monats weiter nach Cernauti, Galata und Bukarest. Zur Eröffnung dieser neuen Linie hatten sich außer dem polnischen Verkehrsminister Kühn auch der rumänische Gesandte Gretzeanu eingefunden. Denn nun war zum ersten Male eine Luftlinie geschaffen, die die Ostsee mit dem Schwarzen Meer verbindet. Man fährt des morgens 6 Uhr von Danzig ab, ist um 8 Uhr in Warschau, um 11 Uhr in Lemberg und abends um 10 Minuten vor 6 Uhr in Bukarest. Die ganze Reise dauert also bei kurzem Aufenthalt in Warschau, Lemberg, Cernauti, Galata noch nicht einmal 12 Stunden. Mit der Bahn aber hat man, wenn man die beste Verbindung wählt, nicht weniger als 38 Stunden für die gleiche Strecke nötig.

Posen und Kattowitz haben selbstverständlich Anschluß an diesen neuen und äußerst wichtigen Verkehrsweg. Am wirkungsvollsten wird er aber für die Freie Stadt Danzig sein. Die Linie wird auch den Luftpostverkehr übermitteln, und Danzig wird hier die Umschlagestelle bilden. Die Danziger Post wird es sein, die die Weiterleitung der Postsendungen nach den Skandinavischen Ländern und dem Baltikum aus dem ganzen Balkan besorgen wird. Selbstverständlich weist die neue Verkehrslinie der Endstation Danzig auch eine bedeutende Rolle zu, bei der Weitervermittlung des Reiseverkehrs nach den Balkanstaaten hin. Denn nunmehr führt der kürzeste Weg vom Norden und Nordosten her nach dem Balkan über Danzig und Warschau. Schon im Jahre 1930, also ehe die neue Linie bestand, hat die „Lot" ohne daß irgendein Unfall zu verzeichnen war, rund 15 000 Reisende transportiert, dazu 445 000 Kilogramm Waren und Post, wobei insgesamt 1 382 000 Kilometer durchflogen wurden.

Kino-Programm.

Metropolis — Die Wüstenadler. 5 Uhr.
Renaissance — Der Mensch des Meeres. 5 Uhr
Kino Wilsona — Das Jüngelchen. 5¼ Uhr.

Die Trauerfeier für Harnack.

Berlin, 16. Juni. (Wolff.) Im Harnack-Haus der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft fand heute mittag eine Trauerfeier für den verstorbenen Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Adolph von Harnack, statt, an der zahlreiche Vertreter der deutschen Wissenschaft und des öffentlichen und geistigen Lebens Deutschlands teilnahmen. Staatsminister a. D. Schmidt-Ott würdigte in freundschaftlichen Worten die Verdienste des großen Gelehrten um die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Prof. Lietzmann sprach für die Akademie der Wissenschaften und die Berliner Universität. Er gab ein tief durchdachtes, formvollendetes Lebensbild des großen Toten.

Reichsminister Dr. Wirth, der als Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichsregierung sprach, bezeichnete den Verstorbenen als den fast sinnbildlichen Repräsentanten der deutschen Wissenschaft und erinnerte daran, daß Harnack in den trüben Stunden der Nachkriegszeit ein Förderer des Bemühens war, im Wege der Weimarer Verfassung eine neue Grundlage für die Einheit des Reiches zu bilden. „Wir wollen," so schloß der Minister, „sein Lieblingskind, die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, schützen, pflegen und sichern. Das verspreche ich für die Reichsregierung." Der preußische Unterrichtsminister Dr. Grimme widmete dem großen Gelehrten im Namen der preußischen Staatsregierung Worte tiefster Bewunderung.

Generaldirektor Geheimrat Krüß würdigte die Verdienste des Verstorbenen um die Staatsbibliothek, deren Generaldirektor von Harnack während 15 Jahre gewesen ist. Zum Schluß sprach für die Schüler Harnacks Lic. Dietrich Bonhoeffer.

Die Feier, an der in Vertretung des Reichskanzlers der Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Pünder teilnahm, war von Handelscher und Beethovenscher Musik umrahmt.

Vorschläge Lloyd Georgs zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

London, 17. Juni. (R.) „Daily Herald" veröffentlicht eine Unterredung mit Lloyd George, worin der liberale Führer der Regierung ein liberal-sozialistisches Bündnis zur Lösung der Arbeitslosenfrage vorschlägt. Lloyd George erklärte u. a.: Da ich die Ansichten der liberalen Parlamentsmitglieder kenne, bin ich in der Lage, der Arbeiterregierung unsere restlose Unterstützung anzubieten, um eine gesunde, zuverlässige Mehrheit zu sichern, die die für den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit notwendigen Notstandsmaßnahmen trifft. Es bedarf einer Notstandssession des Parlaments mit einer Notstandsgeschäftsordnung. Die Liberalen sind bereit, als Gleichberechtigte an allen Untersuchungen, Erörterungen und Beschlüssen teilzunehmen. Auf die Frage, ob er Bedingungen für die liberale Hilfe stelle, erwiderte er: **Solange die Arbeitslosigkeit so ernst und gefährlich ist, würde ich nicht im Traum daran denken, Bedingungen zu stellen.** Ich muß allerdings hinzufügen, daß wir uns darauf verlassen, daß die Arbeiterpartei genügend Gerechtigkeitssinn haben wird, um den Beschwerden der liberalen Wähler abzuhelfen, die bei dem jetzigen Wahlrecht ihrer Stimmen nahezu beraubt sind. Auf die Frage, welche Rolle er selbst zu spielen gedenke, erwiderte Lloyd George, er sei ein alter Mann und wünsche keine Stellung. Er sei der Amtsstellung und ihrer Sorgen müde, aber er wünsche zu helfen.



Zeppelinbesuch und Freiballon-Wettfahrt in Münster.

Blick über den Startplatz der Freiballone bei der Ankunft des „Graf Zeppelin".

Die Stadt Münster i. Westf. hatte am Sonntag einen großen Tag. Auf dem Flugplatz Loddenheide traf zum erstenmal auf westfälischem Boden das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" zu einem Besuch ein; zu gleicher Zeit starteten dort 30 Freiballone aus Deutschland, Frankreich, Holland und Belgien zu einer internationalen Wettfahrt. 150 000 Zuschauer fanden sich zu der großen Veranstaltung ein.

Die Ausweisung des Majors Pabst.

Die ganze österreichische Oeffentlichkeit steht unter dem Eindruck der von der Wiener Polizeidirektion verfügten Ausweisung des Stabschefs der Heimwehren, des Majors Pabst aus Oesterreich. In der Begründung der amtlichen Bekanntmachung wird ausgeführt:

Pabst ist in Oesterreich nicht heimatberechtigt. Er hat sich, obwohl Ausländer — deutscher Staatsangehöriger —, in Oesterreich aktiv politisch in der Heimwehrbewegung betätigt und daran mitgewirkt, daß in der jüngsten Zeit gegen Maßnahmen der Regierung und einzelner Mitglieder derselben öffentlich Stellung genommen, ja sogar direkter Widerstand gegen die Durchführung in Behandlung stehender Gesetze angekündigt wurde. Durch dieses Verhalten hat er sich mit der öffentlichen Ordnung in Widerspruch gesetzt, weshalb im Sinne des Gesetzes sein weiterer Aufenthalt in Oesterreich unzulässig erscheint. Gegen diese Erkenntnis steht Pabst binnen drei Tagen die Berufung, die aufschiebende Wirkung hat, an den Landeshauptmann von Wien (Bürgermeister Seitz) offen.

Pabst, der seinen ständigen Wohnsitz in Innsbruck hatte, war am Samstag, wie vorher sehr häufig, wieder in Wien. Ein Beamter der Polizeidirektion wartete vor dem Verbandslokal der Heimwehr, bis Pabst es verließ, forderte ihn dann auf, sich im Kraftwagen mit ihm zur Polizeidirektion zu begeben. Dort wurde ihm die Ausweisung aus Oesterreich mitgeteilt und das amtliche Urteil ausgehändigt. Pabst nahm die Mitteilung ruhig entgegen und behielt sich, indem er den Heimwehrführer Rechtsanwalt Dr. Steidle als Rechtsbeistand namhaft machte, Einspruch gegen die polizeiliche Verfügung vor. Als er sich entfernen wollte, wurde ihm erklärt, daß er bis zur rechtskräftigen Entscheidung in Polizeigewahrsam zu bleiben habe. Der Heimwehr-Landesführer für Oberösterreich, Rüdiger Starhemberg, und der Landesführer von Wien, Major Fei, sowie der Wiener Landtagspräsident Zimmerl, ein heimwehrfreundlicher Christlichsozialer, sprachen beim Bundeskanzler Dr. Schober vor und ersuchten ihn, zu veranlassen, daß Pabst auf freien Fuß gesetzt werde. Der Bundeskanzler erklärte, daß er von der Maßnahme der Polizeidirektion erst vor wenigen Minuten Kenntnis erhalten habe und sich erst über die Sachlage unterrichten müsse.

Pabst war in den Tagen des Spartakusaufstandes bei Wiederherstellung der Ordnung als aktiver deutscher Offizier tätig. Im Zusammenhang mit der Tötung Karl Liebknechts und der Rosa Luxemburg wurden von linksradikaler Seite schärfste Angriffe gegen ihn gerichtet. Nach dem Kapp-Putsch, bei dem er eine Rolle gespielt hat, flüchtete er nach Tirol und nahm dauernden Aufenthalt in Innsbruck. Auch mit der späteren Ermordung Erzbergers und Rathenaus wurde er vielfach in einen gewissen Zusammenhang gebracht. In Innsbruck trat Pabst in engste Beziehungen zu den führenden Persönlichkeiten der österreichischen Heimwehrbewegung und wurde als Stabsleiter der Heimwehr ihr Organisator und eigentlicher Spiritus rector. Bis in die letzte Zeit wurde verbreitet, daß Pabst in der Tiroler Gemeinde Imst die Heimatzuständigkeit erlangt habe. In der Annahme, daß diese Meldung richtig sei, wurde man bestärkt, als es vor einiger Zeit hieß, daß ihm die deutsche Majorspension entzogen worden sei. In der Heimwehr trat Pabst für die radikale Taktik ein, ohne Rücksicht auf die politischen Parteien und die Bundesregierung, und sein Einfluß war entscheidend für die letzten Vorgänge innerhalb der Heimwehr. Es verlautet, daß die österreichischen Behörden erst am Tage vor der Ausweisung erfahren haben, daß Pabst nach wie vor deutscher Staatsangehöriger ist.

Die Beschwerde des Majors Pabst gegen den Ausweisungsbefehl der Wiener Polizeidirektion wurde vom Landeshauptmann, Bürgermeister Seitz, unverzüglich abgewiesen. Darauf entschied sich Pabst dafür, an die italienische Grenze gebracht zu werden und nach Italien zu gehen. Er wurde darauf mit einem Sonderflugzeug in Begleitung von drei Polizeibeamten und seiner Gattin an die italienische Grenze gebracht, **um dort nach Italien zu gehen.**



Heimwehrführer Pabst aus Oesterreich ausgewiesen.

Der bekannte Führer der österreichischen Heimwehren, Major Pabst, wurde in Wien verhaftet und aus dem Bereich der österreichischen Republik ausgewiesen. Major Pabst begab sich darauf im Flugzeug nach Venedig. Seine Ausweisung hat in Heimwehrkreisen große Erregung hervorgerufen.

Die letzten Telegramme.

Minister Hainisch tritt zurück.

Wien, 16. Juni. (R.) **Der österreichische Bundesminister für Handel und Verkehr Dr. Hainisch hat dem Bundespräsidenten seine Demission überreicht.**

Die deutsch-russische Schlichtungskommission.

Moskau, 16. Juni. (R.) **Die erste Sitzung der deutsch-russischen Schlichtungskommission fand gestern statt.**

Die Kommunisten.

Hamburg, 16. Juni. (R.) **Bei Zusammenstößen mit kommunistischen Erwerbslosen wurden Polizeibeamte angegriffen und mißhandelt. Einer der Angreifer wurde durch einen Bauchschuß verletzt, zwei andere konnten festgenommen werden.**

Gegen Major Pabst.

Wien, 17. Juni. (R.) **Im Auftrage der Landesregierung von Tirol brachte Landesrat Gebhardt dem Bundeskanzler Dr. Schober den Protest der Landesregierung gegen die Ausweisung des Majors Pabst zur Kenntnis. Schober erklärte, für das Vorgehen der Polizei die Verantwortung zu übernehmen, da genügend Material gegen Major Pabst vorliege.**

Des Amtes enthoben.

Lübeck, 17. Juni. (R.) **Die Lübecker Bürgerschaft nahm den sozialdemokratischen Antrag auf sofortige Suspendierung der Leiter des Gesundheitsamtes, Dr. Deycke und Dr. Altstedt, an.**

Die Weltkraftkonferenz.

Berlin, 17. Juni. (R.) Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius begrüßte die Teilnehmer an der Weltkraftkonferenz bei einem von der Reichsregierung gegebenen Empfang mit einer Ansprache. Er wünschte den Tagungen großen Erfolg.

Explosion.

Berthamboy (New Jersey), 17. Juni. (R.) **Bei einer Explosion, die drei Gebäude in Trümmer legte und mehrere beschädigte, fanden zwei Frauen den Tod. Etwa 50 Personen erlitten Verletzungen.**

Die Arbeitslosen in Wien.

Wien, 17. Juni. (R.) **In der österreichischen Bundeshauptstadt Wien ist die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in der ersten Hälfte dieses Monats etwas zurückgegangen. Am 15. Juni wurden in Wien noch rund 74 000 unterstützte Arbeitslose gezählt.**

Die Finanzvorschläge in Deutschland.

Berlin, 17. Juni. (R.) **Das preußische Staatsministerium hielt gestern eine Sitzung ab, in der es sich mit den Finanzvorschlägen der Reichsregierung, mit der Stellungnahme Preußens im Staatsrat zu seinem Vorschlage befaßte. Die preußische Regierung dürfte sich, so heißt es im „Berliner Tageblatt" nicht auf diese Vorschläge festlegen, insbesondere dürfte sie dem Notopfer mindestens in seinem jetzigen Umfang nicht zustimmen.**

Die erste Rate.

Berlin, 17. Juni. (R.) **Die Reichsregierung hat laut „Lokal-Anzeiger" gestern durch die Reichsbank der B. J. Z. in Basel die erste Rate nach dem Young-Plan in Höhe von etwa 138 Millionen Mark überwiesen.**

Ein verhafteter Obermusikmeister.

Minden, 17. Juni. (R.) **Der Obermusikmeister der zweiten Abteilung des 6. Artillerieregiments, Paul Adam, und seine Frau wurden hier verhaftet. Es sollen schwere Verfehlungen des Obermusikmeisters (Landesverrat) vorliegen. Das Motiv zu den Verfehlungen soll in mißlichen finanziellen Verhältnissen zu suchen sein.**

Vor einer ägyptischen Kabinettskrise?

London, 17. Juni (R.) **„Daily Mail" meldet aus Kairo: Premierminister Nahas Pascha erklärte gestern abend, das ägyptische Kabinett habe beschlossen, zurückzutreten, da es unter den jetzigen Umständen nicht in der Lage ist, seine Aufgaben durchzuführen. Es handelt sich um Meinungsverschiedenheiten zwischen König Fuad und dem Kabinett über die geplante Gesetzesvorlage zum Schutze der Verfassung.**

Zugzusammenstoß in Brüssel.

10 Verletzte.

Brüssel, 17. Juni. (R.) **Kurz vor der Einfahrt im Brüsseler Bahnhof stieß heute der aus Paris kommende Schnellzug mit einem Rangierzug zusammen. Da beide Züge langsam fuhren, war der Zusammenprall nicht so heftig. Immerhin stürzten der Speisewagen und ein Personenwagen des Schnellzuges um. 10 Personen wurden verletzt, unter ihnen eine schwer.**

Zwischenfall an der persisch-russischen Grenze.

London, 17. Juni. (R.) „Daily Telegraph" meldet aus Täbris: An der russisch-persischen Grenze ist es zu Zusammenstößen zwischen mohammedanischen und russischen Flüchtlingen einerseits und russischen Truppen andererseits gekommen. 500 russische Reiter drangen bei Khudafirin ungefähr 20 Kilometer weit auf persisches Gebiet vor. Auf beiden Seiten hat es Verletzte gegeben.

Der Krieg in China.

London, 17. Juni. (R.) Die nordchinesischen aufständischen Generale haben sich der Verwaltung der Zölle in einem Teile Nordchinas bemächtigt. In der nordchinesischen Stadt Tientsin setzten sie den bisherigen englischen Zollkommissar ab, der noch von der chinesischen Zentralregierung eingesetzt worden war. Die Absetzung des englischen Zollkomissars erfolgte, weil dieser nach wie vor die eingehenden Zölle der chinesischen Zentralregierung überwiesen hatte, obwohl die Führer der Aufständischen verlangt hätten, daß die Zollerträge in Nordchina ihnen übergeben würden. Zum neuen Zollkommissar wurde wiederum ein britischer Staatsangehöriger ernannt, der schon bisher in den Diensten der nordchinesischen Aufständischen gestanden hatte.

Kirche und nationale Minderheiten

Die deutsche Vereinigung des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen beschäftigte sich auf ihrer Breslauer Konferenz in diesen Tagen hauptsächlich mit dem Minderheitenproblem in seiner kulturell-kirchlichen Bedeutung. Regierungspräsident a. D. Dr. Junghann betonte in seinen Ausführungen über die damit zusammenhängenden staats- und völkerrechtlichen Fragen, daß es Pflicht des Staates sei, für Kulturzwecke der Minderheit die gleichen Mittel aufzuwenden wie für die übrigen Staatsbürger. Kirchenpräsident D. Voß legte die Stellung der Kirche zur Minderheitenfrage dar und hob hervor, daß gerade die religiöse Bindung eine Minderheit vor der Verkümmerung bewahre.

Aus Kirche und Welt.

In der Universitätsbibliothek in Helsingfors wurde ein Exemplar eines polnisch-lateinisch-litauischen Wörterbuches gefunden, das im Jahre 1640 durch den Jesuitenpfarrer Szyzwisa unter dem Titel „Dictionarium trium liguarum" in Wilna herausgegeben wurde. Es ist das einzige Exemplar, das überhaupt existiert.

*

Auf der Tagung der evangelischen Volksbildner in Halberstadt vom 2. bis 5. Juni wurden die Probleme „Theater und Volksbildung", des Volksschulwesens, der evangelischen Bücherarbeit, des Rundfunks und des Films von verschiedenen Fachreferenten weitgehend erörtert.

*

Eine Höhlenkirche in Norwegen, die in den Sagen und Märchen von Telemarken schon seit Jahrhunderten eine große Rolle spielt, deren Lage man aber vergessen hatte, wurde jetzt zufällig bei Feldarbeiten wieder entdeckt.

Deutsches Reich.

Eine Frau — Ehrendoktor der Theologie.

Der langjährigen Vorsitzenden des deutsch-evangelischen Frauenbundes, Frau Paula Müller-Otfried, wurde von der Theologischen Fakultät der Universität in Göttingen die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Frau Müller-Otfried hat ihr Leben in den Dienst christlicher Liebesarbeit gestellt und die deutsch-evangelische Frauenbewegung ein Menschenalter hindurch erfolgreich geführt. Als Mitglied der Synode und des Reichstages hat sie für kirchliche und sittliche Erneuerung unerschrocken gekämpft und als Vorsitzende des bevölkerungspolitischen Ausschusses Einfluß auf das Zustandekommen wichtiger sozialer Gesetze gehabt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt" Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Betäubung vor Tötung des Schlachtviehs.

Daß sich das breite Publikum viel zu wenig um die Frage des Betäubungszwanges kümmert, hat seinen Grund darin, daß die Schlachtungen heute zum größten Teile dem allgemeinen Zuschauen entzogen sind. Ganz anders steht es mit dem Tierzüchter, der sein Vieh umsorgt und betreut, bis er es zum Verkaufe bringt; ihm ist sein Schicksal nicht gleichgültig. Aehnliches gilt von den Angehörigen des Fleischergewerbes. In seiner ganz überwiegenden Mehrheit will dieser Berufsstand von seinem Nachwuchs die sittlich verrohende Wirkung eines rohen Schlachtens fernhalten, ganz abgesehen davon, daß eine zweckmäßige Betäubung des Schlachtviehs die handwerklichen Arbeiten erleichtert und betreffs des Großviehs die für den Schlachtenden vorhandenen Gefahren verringert. Weiterhin tritt für den Schutz der Schlachttiere der gesamte Tierärztestand ein, in besonders lebhafter Weise an den Schlachthöfen tätigen Angehörigen. Zweifellos haben die Tierärzte in der hier besprochenen Frage eine bewundernswerte Pionierarbeit geleistet, die nicht nur ihrem wissenschaftlichen Können, sondern auch ihrem menschlichen Fühlen alle Ehre macht. Daß sie in die Breite wirken konnten, das verdanken sie allerdings den Tierschutzvereinen, deren ältester seinen Sitz in Dresden hat (Alter Tierschutzverein in Dresden, gegründet am 9. August 1839). Die Betäubungsfrage war zugleich abhängig vom technischen Fortschritt. Mit der Erfindung des Bolzenschußapparats durch Scherner Karlsruhe, begann 1902 eine ganz neue Aera. Von nun an konnten die Tiere blitzschnell, schmerzlos und ohne Gefahr für den Fleischer betäubt werden. Seitdem werden die Rufe der Tierfreunde nach besserem Schutze der Schlachttiere immer dringlicher. Die neueste Errungenschaft ist der elektrische Betäubungsapparat nach dem System von Prof. Dr. Müller und Oberingenieur Weinberger in München. Eine dankenswerte Rundfrage des Münchener Tierschutzvereins bringt die überaus interessante Zusammenstellung über den „Gegenwärtigen Stand der Betäubungsweise in den deutschen, österreichischen schweizerischen öffentlichen Schlachhöfen", bezogen auf den 15. November 1928. Aus dieser Statistik gewinnt man die Ueberzeugung, daß die gewünschte gesetzliche Regelung durchaus keine tief einschneidenden Neuerungen hervorrufen wird, neben der Schweiz, Thüringen und der Rheinprovinz steht Sachsen hinsichtlich der Fortschrittlichkeit der Schlachtmethoden an erster Stelle.

Am 10. Juni entschlief in Karlsbad mein hochverehrter Herr Verpächter, der

Rittergutsbesitzer Herr

Leopold Graf von Zieten-Smolice

25 Jahre war er mir ein väterlicher Freund und Berater. Ein ehrenvolles Andenken werden dem aufrechten Manne meine Familie und ich stets bewahren.

Oczkowice, den 15. Juni 1930.

Maecklenburg.

Wally Rathke
Alfred Krause

geben ihre Verlobung bekannt

Wolice — Jabłówko

im Juni 1930.